

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polns.

Nr. 64. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettrauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508.
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 9.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto: falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Der Aufrehrer Gandhi.

Von Elias Hurwicz.

Gandhi hat in seinem Leben schon manche politische Schwankung durchgemacht. In seiner Selbstbiographie, von der bisher nur der erste Teil vorliegt, erzählt er selbst, wie er als junger Advokat, der eben seine Studien in London beendet hat, die Reise nach Südafrika unternimmt, aber aus der von ihm bezahlten ersten Schiffsklasse als Indier hinausgeworfen wird, dann in dem Reisewagen zu Lande von einem Engländer, dem er nicht sofort einen Platz einräumt, Ohrfeigen einheimst. Er erzählt es uns selbst wohl, weil solche Eindrücke unvergesslich bleiben müssen in der Seele eines geistig hochstehenden Angehörigen eines Kolonialvolkes. Und dennoch tritt derselbe Gandhi beim Ausbruch des Krieges gegen die Buren auf die Seite Englands — weil er seine Loyalität zeigen will! Diese Loyalitätshaltung hält noch jahrzehntelang vor — bis zum Ende des Weltkrieges, bis zum Jahre 1919, da er den Widerstand gegen die britische Herrschaft in Indien zu organisieren beginnt.

Freilich, auch dieser Widerstand soll einen ausgesprochen passiven Charakter haben: keine Zusammenarbeit mit englischen Behörden, keine Benutzung englischer Industrieerzeugnisse, insbesondere Textilien und dergleichen. — Gandhi erweist sich hier eben als ein getreuer Schüler Tolstois, mit dem er bereits seit seiner südafrikanischen Zeit her in Briefwechsel stand. Aber die Methoden der „non-cooperation“ (keine Mitarbeit — passiver Widerstand. D. N.) wird schließlich 1926 als unfruchtbar aufgegeben von der eigenen Partei Gandhis, die sich aktiv an der Politik des Landes, besonders im Nationalkongress, beteiligen will — und Gandhi macht auch diesen Wechsel mit. Ja, in den letzten Jahren sehen wir ihn an der Spitze jener Bewegung, die „Gomereue“ (Selbststratierung. D. N.) für Indien fordert, die Indien als Dominion im Rahmen des britischen Weltreiches sehen will.

Und dennoch lebt, trotz aller dieser Schwankungen und Schwankungen, in der Seele des indischen Führers, der, ungeachtet des Aufkommens vieler neuer Männer wie Das, wie Nehru und andere, seinem Volke der Hauptführer bleibt, weil sich in ihm die Geistigkeit dieses Volkes am stärksten verkörpert, dennoch lebt in der Seele Gandhis im Grunde nur ein Gefühl: Ablehnung der Engländer, ja nicht nur als Herrscher, sondern auch als eines Volkes westlicher Zivilisation, das durch die Industrialisierung Indiens das alte, gute, patriarchalische Leben dort zerstört habe. Daher predigt Gandhi auch weiter den Boykott englischer Waren; daher stellt er sich noch im Mai 1929 vor den riesigen Scheiterhaufen aus englischen Kleidern, der in Kalkutta „auf seine Verantwortung hin“ angezündet wird; und daher stellt er auf dem Nationalkongress zu Anfang 1929 England das Ultimatum, bis Ende 1929 den Dominion-Status für Indien zu proklamieren und einzuführen!

Dass dieses Ultimatum ernst gemeint war, sehen wir heute. Da es von den Engländern nicht eingehalten wurde, verkündete Gandhi auf dem soeben abgehaltenen Nationalkongress, der in Lahore tagte, nun auch den politischen Boykott der zentralen und der lokalen Behörden und die Steuerverweigerung. Gewiß, in derselben Resolution, in der so schwerwiegende Beschlüsse gefasst wurden, rückt Gandhi öffentlich von den Kommunisten Indiens ab, denen wohl die Urheberhaftigkeit des Attentats gegen den indischen Vizekönig Lord Irwing am 22. Dezember 1929 zuzuschreiben ist; ja, er beglückwünscht den Vizekönig zu seiner Rettung. Aber dies ist nur eine Geste der Humanität, wenn auch einer aufrechten Humanität. Politisch aber ist die Hinwendung Gandhis und der von ihm geführten Bewegung zur Rehabilitierung des Kampfes gegen England unverkennbar.

Damit tritt aber auch in der politischen Gesamtbewegung Indiens eine interessante Wendung ein: Nicht nur Gandhi stellt sich nun auf die Seite der Radikalen und läßt den im Jahre 1928 als Gegengewicht zu den Arbeiten der Simon-Kommission aufgestellten Dominion-Verfassungsentwurf Mohilal Nehrus fallen, um die Lösung „Indiens Freiheit ohne England“ zu proklamieren, sondern auch Nehrus Sohn, Jawaharlal Nehru, der mit ungeheurem Enthusiasmus empfangene Vorsitzende des diesjährigen Nationalkongresses, ein Mann, der erst vor einiger Zeit von den Radikalen zu den Gemäßigten übergetreten ist, vertritt auch unerschrocken die gleiche Lösung. Gandhis Reklame

Die Verfassungsänderung.

Um eine klare Stellungnahme der Regierung in Sachen der Verfassungsrevision.

Ministerpräsident Prof. Dr. Bartel hat in seiner ersten Erklärung im Sejmplenum die Frage der Verfassungsänderung als eine der Hauptaufgaben der Regierung bezeichnet, mit der er sich zu befassen haben werde. Die Verfassungskommission sollte vorgestern über folgende Fragen erstmalig abstimmen: über die Rolle des Staatspräsidenten gegenüber anderen Staatsbehörden sowie über den Modus der Wahl des Staatspräsidenten. Die Regierung hat aber bisher noch nicht ein Wort über ihre Ansichten bezüglich dieser beiden grundsätzlichen Probleme geäußert.

Abg. Wacław Bittner (Chadecja) hat den Antrag gestellt, die Regierung zur Bekanntgabe ihres Standpunktes gegenüber diesen Problemen aufzufordern, und zwar sollte danach die Stellungnahme der Regierung in diesen Fragen vor der ersten Abstimmung erfolgen. Zu diesem Zweck sei die Abstimmung bis zur nächsten Kommissionssitzung zu vertagen, während sich die Kommission im weiteren Verlauf ihrer Sitzung mit den nächstfolgenden Fragen des Verfassungsproblems beschäftigen solle.

Der Vorschlag des Abg. Bittner rief aus schwer zu erratenden Gründen eine Konstellierung und ganz energischen Widerspruch der Abgeordneten des Regierungsblocks hervor. Der Vorsitzende der Kommission, Abg. Malowski, erklärte, daß sogar in formaler Beziehung das Recht der Verfassungskommission in Frage gezogen werden müßte, sich in irgendeiner Angelegenheit an die Regierung zu wenden und gab der Meinung Ausdruck, daß es unzulässig sei, die Regierung zur Bekanntgabe ihrer Stellungnahme aufzufordern.

Während der Sitzung bogab sich Abg. Malowski in dieser Angelegenheit zu Sejmarschall Daszyński, der ihm erklärte, daß die Kommission tatsächlich nicht das Recht habe, die Regierung oder deren Minister zur Durchführung irgendeiner Sache aufzufordern, sondern nur im Wege des

Antrages im Plenum. Dagegen habe die Kommission das volle Recht, die Meinung oder Ansicht zu äußern, daß die Regierung dieses oder jenes zu tun habe.

Schlüssendlich nahm die Kommission mit den Stimmen der Mehrheit gegen die Stimmen der Abgeordneten des Regierungsblocks eine vom Abg. Wacław Bittner (Wyzwolenie) formulierte Entschließung an, wonach die Abstimmung auf Donnerstag, den 6. März, vertagt und die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß die Regierung bis zu diesem Zeitpunkt ihre Stellung zu diesen Fragen präzisieren werde. Nach Annahme dieser Entschließung ging die Kommission zur Aussprache über die Nachbefugnisse des Staatspräsidenten über.

Warum sich die Abgeordneten des Regierungsblocks gegenüber dem Antrag Bittners so oppositionell gebärdeten, läßt sich nicht ohne weiteres erklären. Während einerseits die Opposition des Regierungsblocks gegenüber dem genannten Antrag auf den die Vertreter der B. B. stets kennzeichnenden gewohnheitsmäßigen Widerspruchsgesicht zurückgeführt wird, behauptet man andererseits, daß diese Stellungnahme der B. B. Vertreter auf taktische Erwägungen beruhe.

Heute Plenarsitzung des Sejms.

Heute um 11 Uhr vormittags tritt der Sejm zu einer Vollversammlung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt u. a.: Dritte Lesung der Novelle zur Lehrerbienstandsgesetzgebung, Ratifizierung des polnisch-deutschen Aufvertragsabkommens, Antrag der Linken auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmkommission zur Untersuchung der Angelegenheit des Neubaus für die Cholmer Eisenbahndirektion, Bericht der Verfassungskommission in Sachen der Neuordnung des Innungswesens in Polen.

Kabinett Müller wieder einmal gerettet.

Ein Kompromiß über die Deckung des Fehlbetrages für die Arbeitslosenversicherung zustande gekommen.

Berlin, 5. März. Die Kabinettskrise nähert sich allem Anschein nach ihrem Ende. Soweit die Lage zu übersehen ist, hofft das Reichskabinett, das heute um 11 Uhr zu seiner entscheidenden Sitzung zusammentritt, schnell zu einer Einigung zu gelangen, und zwar auf der Grundlage des gestern vom Reichsfinanzminister Dr. Mosdenhauer dem Kabinett vorgeschlagenen Kompromißformeln. Der Reichsfinanzminister schlägt vor, zur Beschaffung der fehlenden 100 Millionen für die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung diese Anstalt für autonom zu erklären und ihr die Ermächtigung zu erteilen, den Beitrag um 1/4 v. H. zu erhöhen; er hofft hierdurch Mehreinnahmen von 70 Millio-

nen zu erzielen. Die fehlenden 30 Millionen soll der Reservefonds der Bank für die Industrieobligationen hergeben.

Berlin, 5. März. Wie die Telegraphenunion erzählt, hat sich das Reichskabinett in seiner Mittwochssitzung auf den Kompromißvorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Mosdenhauer geeinigt.

Ämtlich wird hierzu mitgeteilt: „Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über die Deckungsvorlagen wurden heute zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu einem Einvernehmen. Der Haushaltsplan für 1930 und die Deckungsvorlagen werden noch in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugehen.“

tion hat im Nationalkongress mit einer Mehrheit von etwa 940 gegen 790 Stimmen gesiegt. Das ist ein Zeichen dafür, wie gespalten in sich die freiheitliche Gesamtbewegung Indiens ist. Es ist gar kein Zweifel, daß die englische Regierung in ihrem Festhalten an der bisherigen Politik nur einer langsamen Reform Indiens durch diese Tatsache der Spaltung der indischen Freiheitsbewegung bestärkt werden wird. Zu dieser Taktik zwingen sie aber nicht nur die Schwierigkeiten der indischen Reformarbeit, sondern auch die mit außenpolitischen Problemen neuerdings eng verquickte innerpolitische Situation in England selbst. Namentlich die in den letzten Tagen des Dezember im Parlament stattgefundenen Indiendebatten läßt gar keinen Zweifel darüber, daß nicht nur die Konservativen, sondern auch die

Liberalen geschlossen hinter Sir John Simon stehen, dem Führer der nach ihm benannten Reformkommission. Die Vornahme irgendwelcher einschneidender Schritte noch vor Veröffentlichung der Resultate der Arbeiten dieser Kommission könnte unter diesen Umständen leicht den Sturz der Labour Party herbeiführen. Bei allem Willen zur Reformarbeit, den sogar Jawaharlal Nehru in seiner revolutionären Kongressrede dem Londoner Indien-Minister Wedge-wood Ben zuerkennt, aber als ungenügend abgelehnt hat, würde die Labour Party ein solches Risiko doch nicht eingehen. Immerhin: die neue Zuspitzung der Lage in Indien stellt die Regierung nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich (Durchführung des Budgets, Steuererhebung!) vor eine überaus schwierige Aufgabe.

Tardieu mit Pultbedeckkonzert empfangen

Das Programm des „Karneval-Kabinetts“ mit 53 Stimmen Mehrheit angenommen.

Paris, 5. März. Der Empfang Tardieus, der von seinen Anhängern begeistert begrüßt wurde, löste auf der linken Seite des Hauses lebhafteste Unruhe aus. Als Tardieu die Rednertribüne betrat, begrüßte ihn ein ohrenbetäubender Lärm, der eine Viertelstunde anhielt. Tardieu versuchte wiederholt sich Gehör zu verschaffen, konnte aber nicht mehr als zwei bis drei Worte zusammenhängend sprechen. Schließlich ergab er sich in sein Schicksal und stand mit nervösem Lächeln abwartend da. Die Linke tobte und schrie, klapperte mit den Pultbedeckeln und rief im Chor fünf Minuten lang den Namen Duvesnil, der von der Radikalsozialistischen Partei ausgeschlossen wurde, weil er in das Kabinett Tardieu als Marineminister eintrat. Als endlich nach fünf Minuten die Ruhe wiederhergestellt war, begann Tardieu mit der Verlesung der Regierungserklärung, wobei er wiederholt unterbrochen wurde. Die Rechte ließ den Sozialisten Frostard, der als erster Interpellant reden sollte, nicht zu Wort kommen. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen.

Paris, 5. März. Das Kabinett Tardieu stellte sich am Mittwochmorgen der französischen Kammer vor. Tardieu verlas das Regierungsprogramm, das, bis auf die Finanzpolitik, dem der ersten Regierung Tardieu gleicht. „Die Regierung“, so führte Tardieu u. a. aus, „wird das im vergangenen Jahr begonnene Werk, das vor 14 Tagen durch einen Durchbruch des parlamentarischen Kabinetts unterbrochen wurde, fortsetzen. Sie wird sich jedoch in dem Programm den durch die Ereignisse notwendig gewordenen Anforderungen anpassen. Als erste Aufgabe hat sich die Regierung die Verabschiedung des Haushalts für 1930 gestellt. Sie wird zu gleicher Zeit die in Gang befindlichen internationalen Verhandlungen, wie Flottenabstimmung, Inkraftsetzung des Young-Planes und die Zollverhandlungen in Genf zu Ende führen, um sodann die Finanzreform in Angriff zu nehmen. Das Sozialversicherungsgesetz, das am 1. Juli in Kraft treten soll, soll sofort nach der Lesung im Senat von der Kammer verabschiedet werden. Zu gleicher Zeit soll sich die Kammer mit dem von der Regierung eingebrachten Anstaltensantrag beschäftigen, der unter Wahrung der nationalen Sicherheit noch einige Erweiterungen erfahren könnte.“

Die Einheit und Fortsetzung der Außenpolitik — so heißt es weiter — bedürfe keines besonderen Hinweises. In der Innenpolitik beherrsche das Finanzproblem alle anderen Fragen. Nach der Verabschiedung des Haushalts soll die Kammer die Steuerfrage behandeln, wobei die Regierung bedeutsame Steuererleichterungen in Aussicht stelle. Auch die Landwirtschaftspolitik bedürfe der besonderen Beachtung. Die Regierung hätte gewünscht, daß alle Parteien ihre Meinungen und Personalpolitik beiseite legten, um gemeinsam an die Lösung dieser Aufgaben zu gehen. Da jedoch das Angebot, ein Waffenstillstandskabinett zu bilden, abgelehnt worden sei, werde sie mit aller Kraft und im Geiste der republikanischen Vereinigung an einen erfolgreichen Abschluß dieser Arbeiten gehen. Die Organisation des äußeren Friedens und der Sicherheit, Aufrechterhaltung der Freiheit und Ordnung im Innern, Finanz-, Wirtschafts- und Sozialreform seien das Ziel, das sich die Regierung gesetzt habe.“

Paris, 5. März. Bei einem zweiten Versuch, den der sozialistische Abgeordnete Frostard unternahm, um seine Interpellationen auszuführen, kam er wieder nicht zu Wort, so daß der Präsident zum zweitenmal für längere Zeit die Sitzung unterbrechen mußte.

Erst dann sprachen die Abgeordneten Brocard und Darnier, jeder seine Interpellation verteidigend, die sich in scharfen Ausdrücken gegen die Regierung und gegen deren Zusammenfassung richtete. Kurz vor 6 Uhr französischer Zeit betrat Ministerpräsident Tardieu zum zweitenmal die Tribüne, um eine langangelegte politische Rede zu halten. Er begann mit einem Überblick über die bisherige Regierungspolitik während der letzten 14 Tage und schilderte seine Rolle, die er dabei gespielt habe. Die Kammer habe ihn geführt, als er krank im Bett gelegen habe. Gegen die Regierung Chautemps habe er nicht unternommen, sondern sich völlig loyal verhalten. Niemand könne ihm den Vorwurf machen, Mißtrauen in die Partei getragen zu haben.

Paris, 5. März. Tardieu leitete seine Kammerrede mit der ironischen Feststellung fort, er nehme an, daß anscheinend alle Parteien mit seiner Regierungserklärung einverstanden gewesen. Er schloß das aus dem ungeheuren Lärm, mit dem man ihn aufgenommen habe. In der radikal-sozialistischen Partei gabe es kein festes Programm. Er mache dem Parteivorstand keine Vorwürfe, doch sei es nicht richtig, daß sie das Land beherrschen wollten, denn sie stellten nur eine Minderheit von 115 Abgeordneten in der Kammer dar, während die Mehrheit über 300 Stimmen verfüge. Die Mehrheit, die die heutige Regierung stütze, sei die von 1928. Wenn er der Kammer sein neues Regierungsprogramm vorlege, so folge er damit der republikanischen Ueberlieferung des Landes, denn es sei das Programm Frankreichs. Der Burgfriede, den er vorge schlagen habe, sei abgelehnt worden. Er werde jedoch mit der kleineren Mehrheit der Kammer sein Programm durchkämpfen.

Nach einer Rede des kommunistischen Abgeordneten Cachin antwortete Herriot von der radikal-sozialistischen Partei. Er behandelte den innerpolitischen Kampf in der Kammer zwischen rechts und links und führte im einzelnen aus, warum seine Partei unter den von Tardieu

vorgelegenen Bedingungen nicht in die Regierung habe eintreten wollen.

Paris, 5. März. Der Antrag der Linksradikalen, der Regierung Tardieu das Vertrauen auszusprechen, wurde am Schluß der Kammerdebatte mit 316 gegen 263 Stimmen angenommen.

„Das Karneval-Kabinett“

Als Tardieu im November sein erstes Ministerium bildete, das die für die damaligen guten alten Zeiten unerbörte Ziffer von 28 Ministern und Unterstaatssekretären aufwies, erzählte man, der alte Clemenceau hätte über diesen Geniestreich seines einstigen Schützlings einen Lachkrampf bekommen und sich besonders über die Schaffung eines Unterstaatssekretärs für Ackerbau vor Heiterkeit kaum lassen können. Clemenceau ist inzwischen gestorben. Dem ersten Kabinett Tardieu ist ein zweites gefolgt. Aus dem Ministerium der 28 wurde ein Ministerium der 34. Dem Unterstaatssekretär für Ackerbau foloten ein Unterstaatssekretär für Gesundheitswesen, ein Unterstaatssekretär für Justiz, ein weiterer für Sport; das Finanzressort ist auf vier Köpfe aufgeteilt worden: einem Budgetminister, einem eigentlichen Finanzminister und je einem Unterstaatssekretär.

Tardieu hat damit nur ein Prinzip konsequent weitergeführt, das ihm wahrscheinlich als Sinnbild für seinen oft zitierten Amerikanismus erscheint: nämlich das Prinzip, bei der Besetzung der einzelnen Ministerposten nicht auf Grund der fachlichen Eigenschaften und persönlichen Tüch-

tigkeit der Kandidaten vorzugehen, sondern bei deren Auswahl sich ausschließlich leiten zu lassen durch Einbeziehung möglichst vieler kleiner Cliquen eine Majorität zusammenzutragen. Die Erweiterung des Kabinetts um sechs Mitglieder, für die die entsprechenden Ressorts eben geschaffen werden müssen, könnte Tardieu unter Umständen je fünf Stimmen pro Kopf des neuen Ministers einbringen und Tardieu scheint es mit dem Spruch zu halten: „Wer fünf Stimmen nicht ehrt, ist die Majorität nicht wert.“

Diese Mentalität prägt, ganz abgesehen von seiner innerpolitischen Stellung als reaktionäres Kampf-kabinett, dem Tardieu'schen Ministerium seinen spezifischen Charakter auf: Die Ernennung des gewesenen Postministers Martin, dessen negative Leistungen um das Skandalös schlecht funktionierende Pariser Telephonnetz ihn bis in die Kreise der kleinen Beamten der Telephonzentrale hinunter unendlich gemacht hatten, auf den Posten des Budgetministers; die Ernennung des aus seinen Geheimverhandlungen mit Klönne und Nechberg bekannt gewordenen Reaktionsären Reynaud zum Finanzminister; die Ernennung eines 65jährigen Greises zum Unterstaatssekretär für Leibesübungen — das sind nur einzelne Gründe, die dem zweiten Kabinett Tardieu in den Kreisen der Linken bereits den Ehrentitel eines „Karnevalskabinetts“ beigebracht haben.

Zieht man zu allem noch die politischen Hintergründe in Betracht, so ist begreiflich, daß die neue Regierung im Lager der Linken nicht eine sachliche Opposition, sondern einen so beispiellosen Sturm der Entrüstung und Erbitterung ausgelöst hat, so daß für die nächsten innerpolitischen Zukunft in Frankreich die pessimistischsten Prognoseungen gerechtfertigt erscheinen.

Die Entscheidung Calonders im obererschlesischen Theaterstreit.

Der Statusquo für die deutschen Vorstellungen in Kattowitz anerkannt.

Berlin, 5. März. Der Präsident der gemischten Kommission, Calonder, hat dem Regierungspräsidenten in Oppeln und dem schlesischen Wojewoden in Kattowitz die Entscheidung über die Klage der polnischen und deutschen Theatergemeinden zugestellt. Ihr genauer Inhalt kann statutenmäßig erst nach 30 Tagen veröffentlicht werden. Wie die polnische Presse zu berichten weiß, soll Calonder den Statusquo für die deutschen Vorstellungen in Kattowitz anerkannt haben, so daß die deutsche Theatergemeinde neun Vorstellungen monatlich in Kattowitz abhalten kann. Gleichzeitig wird auch die entsprechende Anzahl von polnischen Theateraufführungen in Deutsch-Oberschlesien zugestimmt.

Russische Konkurrenz auf dem polnischen Naphthamarkt.

Ueber die russischen Petroleumlieferungen nach Polen, die in letzter Zeit eine beträchtliche Erregung in den Kreisen der polnischen Naphthaindustrie hervorgerufen haben, bringt die „Gazeta Handlowa“ folgende Mitteilungen. Es seien im Laufe des Monats Dezember 30 Zisternen aus der Sowjetunion eingetroffen. Die Gesamtmenge der im Laufe der nächsten Monate auszuführenden Bestellungen beziffere sich auf 225 Zisternen. Für die polnischen Indus-trien, in der Hauptstadt Warsauer Handelsfirmen, sei nicht die Quantität, sondern der billige Preis der russischen Ware verlockend gewesen, die für 51 Floty je Doppelpentner geliefert werde, während der im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsministerium festgesetzte Preis des polnischen Naphthaproduktats sich auf 57,12 Floty stelle. Der polnische Markt werde durch die Ausfuhrerlieferungen mit einer vollständigen Desorganisation bedroht.

Das Syndikat der Naphthaproduzenten in Polen hat im Zusammenhang mit dieser auf dem polnischen Markt aufgetreten Konkurrenz die Nothwendigkeit um Hilfe angerufen. Die Sejmkommission für Industrie und Handel besahe sich nun in einer unter Vorsitz des Abg. Diamand stattgefundenen Sitzung mit dieser Frage, wobei die Möglichkeiten des Schutzes gegen diese Auslandskonkurrenz erwoogen wurden. Der Leiter der Naphthabehaltung des Handelsministeriums Salomon Frydberg erklärte, daß sich die Regierung mit dieser Frage schon seit längerer Zeit befaßt, doch sei eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Abg. Diamand unterstrich die Nothwendigkeit, zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, Nachschuß aus Moskau zu gewinnen, wobei er als Beispiel Deutschland anführte, wo aus Kohle Benzol in großen Mengen gewonnen wird. Eine Entscheidung hat die Sejmkommission nicht getroffen. Es soll vielmehr abgewartet werden, bis die Regierung ihre Meinung in dieser Angelegenheit geäußert haben wird.

„Säuberungsaktion“ in den Außenhandelsvertretungen der Sowjets.

Konno, 5. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde das Mitglied des Kommissariats der Arbeitsinspektion Nefomarin, dessen Name mit der Angelegenheit des ehemaligen russischen Volkshandels-Beschlusses sehr be-

kannt geworden ist, zum Vorsitzenden einer Sonderkommission zur Prüfung der Geschäfte der Außenhandelsvertretungen der Sowjetunion ernannt. Diese Ernennung ist erfolgt, da die kommunistische Partei beschlossen hat, eine große Säuberungsaktion in den Handelsvertretungen vorzunehmen, um sowjetfeindliche Elemente rücksichtslos zu entfernen. Man erwartet Massenteststellungen und Massenverfahren gegen verschiedene Beamte des Außenhandelskommissariats, die sich irgendwie vergangen haben.

Stalins Rache an einem Scottish-Anhänger

Wie Katsowski leiden muß.

Der linkskommunistische „Vollstille“ meldet: „Katsowski (der frühere russische Vorkämpfer in Paris) ist mit seiner kranken Frau gezwungen, unter den schlechtesten Bedingungen in Barnaul den sibirischen Winter bei einer Kälte von 40 bis 50 Grad zu verbringen. Katsowski ist vom Sumpffieber ergriffen und hat ein schmerzhaftes Herzleiden. Die Ärzte haben deshalb verordnet, daß er unbedingt Hilfe im Krankenhaus suchen muß. Das Moskauer Polit-Büro verlangt aber diese Hilfe. Ja, man hat seine Haft in Sibirien noch verlängert, indem man ihm die Möglichkeit genommen hat, politisch zu arbeiten.“

Das kommunistische Oppositionsblatt versteht diese Meldung mit der Ueberschrift: „Stalins Rache an Katsowski.“

Scharfmacher!

Paris, 5. März. „Will das deutsche Volk den Frieden? Werden die ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmer bei einem neuen Krieg wieder mitmachen?“, so lautet eine Rundfrage, die der bekannte Pariser Klub „Club du Francbourg“ an eine Reihe deutscher Politiker gestellt hat. Herr Arnold Rechsman, bekannt durch seine Verwandtschaft mit der Ralindustrie und den berüchtigten deutsch-nationalen Geheimverhandlungen, habe sich geäuert auf das Nachdrücklichste zu antworten: „Ich bin fest überzeugt, daß bei einem neuen Krieg alle ehemaligen Kriegsteilnehmer wieder mitmachen werden, gleichgültig, wer auch der Gegner sei.“ Weiter erklärt Rechsman, daß die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes die Verhöhnung mit seinen ehemaligen Gegnern, vor allem mit Frankreich, ablehnt, so lange der Versailler Vertrag noch besteht. Wenn einige Linkspolitiker den Franzosen das Gegenteil erklären, schämt Rechsman weiter, „so tum sie es nur aus Diplomatie. Deutschland will jedenfalls den Versailler Vertrag abschließen und sollte es durch einen neuen Krieg sein.“

Die Präsidentschaftswahlen in Brasilien.

Der Konservative Dr. Prestes gewählt.

London, 5. März. Nach den letzten amtlichen Ziffern ist bei den brasilianischen Präsidentschaftswahlen der konservative Kandidat Dr. Prestes mit 660 030 Stimmen gewählt worden. Für den konservativen Kandidaten für den Posten des Vizepräsidenten Vital Soares werden 656 221 Stimmen verzeichnet. Der Kandidat der Liberalen Fereiranga für die Präsidentschaft, Vargas, erzielt nach den amtlichen Ziffern, bisher nur etwa 90 000 Stimmen, während private Zählungen davon sprechen, daß die Zahl der für ihn abgegebenen Stimmen der Stimmezahl für Dr. Prestes sehr nahekommen. Der Sieg von Dr. Prestes gilt trotzdem als gesichert.

Tagesneuigkeiten.

Ausperrung bei Esfert.

Vorgestern nachmittag war in der Firma Karl Esfert, Karola 19, ein Konflikt zwischen den Arbeitern und der Firmenverwaltung ausgebrochen, da die Firma neue Straftabellen angeschlossen hatte.

Kaufleute aus den Grenzgebieten in Lodz.

Gestern traf in Lodz eine größere Anzahl Kaufleute aus der Provinz, vorwiegend aus den Ostgebieten, ein. In den Speditionsbüros herrschte reges Leben.

Vertreter der arbeitslosen Kopparbeiter im Arbeitsministerium.

Gestern kehrte eine Delegation der Verbände der Kopparbeiter aus Warschau zurück, wo sie im Arbeitsministerium vorgebracht und mit dem Departementsdirektor Szubertowicz eine Konferenz hatte.

Herabsetzung der Umsatzsteuer.

Die Staatsschatzkommission des Sejms hat den Bericht ihres zur Prüfung und Reform der Umsatzsteuer gewählten Unterausschusses entgegengenommen.

treidelandel, sowie der Warenverkehr der Genossenschaften an Genossenschaftsmitglieder. Der Verschleiß der Waren durch Genossenschaften an Nichtmitglieder wird ebenso besteuert wie der Privathandel.

Die Unterhaltskosten um 2,2 Prozent gefallen.

Unter Vorsitz von Dr. Skalki fand gestern eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt. Man stellte fest, daß die Unterhaltskosten im Februar im Verhältnis zum Januar um 2,2 Prozent gefallen sind.

In Warschau sollen die Unterhaltskosten ebenfalls um 2 1/2 Prozent zurückgegangen sein.

Neue 10-Ploty-Scheine.

Am 1. März d. Js. hat die Bank Polsti neue 10-Ploty-Scheine in Umlauf gesetzt, die mit der Unterschrift des Präsidenten der Bank Polsti Wladyslaw Wroblewski und dem Datum des 20. Juli 1929 versehen sind.

Massnahmen der P.A.D. gegen die Aussteller bedungsloser Schecks.

In Anbetracht dessen, daß sehr oft in der Postsparkasse Schecks vorgewiesen werden, deren Aussteller in der P.A.D. zwar ein Konto, aber kein Guthaben besitzen, sieht sich die Postsparkasse gezwungen, Strafmaßnahmen zu ergreifen.

Von der Wirtschaftskommission der städtischen Gesundheitsabteilung.

Unter Vorsitz des Schöffen der Gesundheitsabteilung Dr. Margolis fand vorgestern eine Sitzung der Wirtschaftskommission dieser Abteilung statt. U. a. wurde beschlossen, das Gebäude der 1. städtischen Badeanstalt teilweise umzubauen.

Lodz auf der Tagung des „Polnischen Komitees für schnelle Hilfeleistung“.

Am 23. März findet in Warschau eine Tagung des „Polnischen Komitees für schnelle Hilfeleistung“ statt, an der als Vertreter des Lodz'er Magistrats der städtische Spitalinspektor Dr. Eduard Mittelstaedt teilnimmt.

Die Ärzte sind zur Hilfeleistung der Kranken verpflichtet.

Da es sehr oft vorkommt, daß zu Kranken gerufene Ärzte die Hilfeleistung ablehnen, hat das Oberste Gericht erklärt, daß im Sinne des Art. 14 jeder Arzt zur Erleistung der Hilfe an Kranke verpflichtet ist.

Die Zurückstellung vom Heeresdienst für Studenten.

Wie wir erfahren, sind die höhere Kunst- und Industriehochschule in Koubitz, das höhere Technikum in Lippe, sowie die Ingenieurschule in Gant vom Unterrichtsministerium für höhere Lehranstalten anerkannt worden.

Eine neue Freude für Mutter und Kind



Drei Vorteile in einem Stück

- 1. Feinste Seife für feinste Gewebe. Sie werden wie neu und duften dezent.
2. Feinste Seife für Gesicht und Hände. Verbürgt eine zarte, wohlriechende Haut.
3. Ein reizendes Spiel für die lieben Kleinen sind die Ausschneidepuppen auf jeder Packung.



Eine kommunistische Fahne an den elektrischen Leitungsdrähten.

Gestern früh wurde in der Blockastraße zwischen den Nummern 9 und 13 an den elektrischen Leitungsdrähten eine kommunistische Fahne entdeckt, die von Unbekannten in der vorigen Nacht dort aufgehängt wurde.

Die Nichtbemittelten und die Auslandspässe.

Die Vorschriften für die Herausgabe von Auslandspässen sehen für unbemittelte Personen Vergünstigungspässe vor. Als unbemittelt werden von den Behörden solche Personen angesehen, deren Einkommen nach Abzug der Steuern und sozialen Abgaben, wie Krankenkasse, Altersversorgung usw., bei Lebigen 7200 Ploty jährlich und bei Verheirateten 9600 Ploty nicht übersteigt.

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Frau Doktor Eva John und Frau Hanna Donat stimmten fetten in ihren Meinungen überein; aber in der, daß ihr Bruder Jakob ein Trottel war, waren sie sich ganz einig. In dem blonden Gesicht Evas und in dem brünetten Gemmengesicht Hannas war auch eben der gleiche Zug von Geringschätzung, mit dem sie auf den Bruder herabsahen.

Wenn sie auch bereit war, Jakobs Heiratspläne zu vernichten, von seiner Liebe wollte sie doch hören. Bis ins kleinste hinein sollte er ihr berichten, wie er zu der Liebchaft mit dem Mädchen, das er zu seiner Frau machen wollte, gekommen war.

„Nun — nun, er wird sich zu fassen wissen.“ Hanna blinzelte ihm zu. „Du wirst ein Narr sein und das Mädel gleich heiraten — eine anständige Abfindungssumme macht es auch. Wenn so eine Geld steht...“

(Fortsetzung folgt.)

Das Innenministerium warnt vor illegalen Auswanderungsbüros.

Dem Innenministerium ist zur Kenntnis gebracht worden, daß eine ganze Reihe Rechtsberatungsbüros, Winkeladvokaten, Bittschreibern usw. sich u. a. auch mit der Erteilung von Informationen und Beratungen in Auswanderungsangelegenheiten und sogar mit Auswanderungspropaganda befassen. In Anbetracht dessen hat das Innenministerium in einem Rundschreiben alle Wojewoden darauf aufmerksam gemacht, daß jede Agitation zugunsten irgendeiner Auswanderung aus Polen auf Grund verschiedener Vorschriften und Verordnungen verboten ist. Zur Erteilung von Informationen und Beratungen sowie zu einer gewerbmäßigen Beschäftigung mit Auswanderungsangelegenheiten ist eine besondere Genehmigung des zuständigen Auswanderungsamtes erforderlich.

Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit auf der Eisenbahn.

Wie aus Warschau berichtet wird, haben die Eisenbahnbehörden die Arbeiten über den neuen Fahrplan, der bekanntlich ab 15. Mai verpflichtend wird, bereits beendet. In der Folge wird neben einigen Veränderungen in den Zugverbindungen auch die Fahrtgeschwindigkeit auf den polnischen Eisenbahnen erhöht. Der Schnellzug Warschau—Lodz—Posen wird sein Fahrzeit so weit verkürzt, daß er unmittelbaren Anschluß an den Zug Posen—Berlin—Insterburg haben und deshalb eher in Berlin sein wird. Das wiederum hat den Vorzug, daß die Verbindung Berlin—Paris besser erreicht wird, so daß auf der Strecke Warschau—Berlin—Paris eine bedeutende Verkürzung der Fahrzeit eintritt. Der Schnellzug Warschau—Lodz (Stal. Wst.) wird um 21,30 Uhr abgehen und in Lodz um 23,56 eintreffen. Fast in allen Eisenbahndirektionen wird die Fahrtgeschwindigkeit der wichtigsten Züge erhöht werden. In der Warschauer Direktion allein wurde bei 165 Zügen die Fahrzeit imsgesamt um 22 Stunden gekürzt.

Ausflüge der Reserveoffiziere nach dem Auslande.

Wir wurden von Herrn Dir. Dienstl.-Dombrzowa gebeten mitzuteilen, daß der Verband der Reserveoffiziere im kommenden Jahre zwei Repräsentations-Ausflüge nach dem Auslande unternimmt. Leiter der beiden Ausflüge ist Dir. Dienstl.-Dombrzowa. Der erste findet in der Zeit vom 1. bis 20. Juli d. J. statt und führt nach Belgien und Frankreich, wobei Brüssel, Brügge, Antwerpen, Lüttich und Paris (eine Woche) besucht werden. Kostenpreis einschl. Beköstigung und Hotel 790 Plothy. Der zweite Ausflug findet in der Zeit vom 10. August bis 3. September statt und sieht folgende Reiseroute vor: Wien, Venedig, Padua, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Pompeji, Capri, Neapel, Sorrento und Neapel. Kostenpreis 1150 Plothy. Anmeldungen nimmt der Verband, Warschau, Kulewka 23, entgegen.

Dachstühle und Wäscheböden müssen beleuchtet sein.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Stadtkarosten Dychawlewicz eine Konferenz statt, an der Vertreter der Polizei, des Magistrats, der Feuerwehr und der Kammermeister teilnahmen. Nachdem über die Ziele der Kommission beraten worden war, deren Aufgabe es ist, die Wohnhäuser, Industrieunternehmen und öffentlichen Lokale zu kontrollieren, um der Feuergefahr vorzubeugen, wurde beschlossen, mehrere Male im Monat an verschiedenen Punkten der Stadt Kontrollen durchzuführen. Im Falle der Feststellung irgend welcher Ungenügsamkeiten wird die Kommission das Recht haben, die sofortige Beilegung der Uebelstände zu verlangen. Ferner wurde in der Konferenz als notwendig erachtet, sich mit einem Appell an die Hausbesitzer zu wenden, im eigenen Interesse ihre Gebäude elektrisch zu beleuchten und auch die Dachböden am Abend mit Licht zu versehen. (w)

Geflügelcholera.

Das städtische Veterinäramt hat im Hause in der G-30 Sierpnia 88 Geflügelcholera festgestellt und im Zusammenhang damit entsprechende Maßnahmen ergriffen.

Den Hund an Maulkorb anlegen!

Da in letzter Zeit die Fälle sich häufen, wo Personen von frei umherlaufenden Hunden gebissen werden, erinnert die Gesundheitsabteilung des Magistrats daran, daß laut Art. 42 der Verordnung des Wojewoden über den Straßenverkehr alle frei umherlaufenden Hunde mit einem Maulkorb versehen sein müssen. Eine Nichtbeachtung dieser Maßregeln kann empfindliche Strafen nach sich ziehen.

Vorsicht beim Feueranzünden!

In der Alimilskiego 143 benutzte die Ottilie Schönrod zum Feueranzünden Petroleum, wobei sie durch eine Stichflamme im Gesicht und an den Händen so erhebliche Brandwunden erlitt, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, deren Arzt ihr einen Notverband anlegte und sie am Orte beließ.

Die Schuhe und Strümpfe vom Fuß gestohlen.

Die Nowomiejskastr. 19 wohnhafte Daja Brodskowa lehrte gestern aus Brzeziny zurück. Untertwegs schloß sie unvorbereitet ein und bemerkte nicht, daß ihr ein Dieb Gummischuhe, Schuhe und Strümpfe auszog und damit das Weite suchte. In Lodz angekommen, blieb ihr nur übrig, den Vorfall der Polizei mitzuteilen. (w)

Selbstmord eines 18jährigen wegen falscher Beschuldigung.

Dem Bauern Stafiewicz im Dorfe Grochow bei Lodz war vor einiger Zeit eine silberne Uhr abhanden gekommen, weshalb er den 18jährigen Sohn des Nachbarn, Tabasz Myszowski, des Diebstahls bezichtigte, weil dieser öfter in seinem Hause gemittelt hat. Stafiewicz verlangte nun von dem Burken die Rückgabe der gestohlenen Uhr. Wütend rief er ihm der Polizei anzuzeigen. Der Burke beteuerte seine Unschuld und gab sein Wort, daß er die Uhr nicht gestohlen habe. Der ungläubige Bauer ging trotzdem zur Polizei und erstattete Anzeige. Als dies Myszowski

erfuhr, ging er aus Verzweiflung auf den Boden seines Elternhauses und erhängte sich dort. Erst nach einiger Zeit wurde er bemerkt und abgehängt. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn nach dem Krankenhaus. In der Frühzeit hatte sich auch erwiesen, daß der Junge tatsächlich unschuldig war, da den Diebstahl das Dienstmädchen des Bauern begangen hatte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein (Petrikauer 225); M. Bartoszewski (Petrikauer 95); M. Rozenblum (Cegielniana 12); Gorfins Erben (Wschodnia 54); J. Koproński (Nowomiejska 15).

Aus dem Gerichtssaal.

Mordanschlag aus Eifersucht.

Auf der Anklagebank des hiesigen Bezirksgerichts saß gestern die 20jährige Helena Jger, die des Mordanschlages auf ihren 25jährigen Mann Bonifacy angeklagt war. Bonifacy Jger ist Maurerpolier. Das Eheleben der beiden Ehegatten war ein sehr gutes, bis am 5. Juli Jger die ganze Nacht hindurch nicht nach Hause kam und sich am nächsten Tage gleich zur Arbeit begab. Die junge Frau war hiedurch sehr aufgeregt, da sie annahm, daß ihr Mann sie betrogen und die Nacht mit anderen Frauen zugebracht habe. Am Morgen des nächsten Tages erschien sie an der Arbeitsstätte ihres Mannes, zog unter dem Mantel einen Revolver hervor und gab auf ihren Mann einen Schuß ab. Zum Glück wurde dieser durch nur leicht verwundet. Vor Gericht bekannte sich die Angeklagte nicht zur Schuld. Sie gab an, daß sie an dem kritischen Tage während eines Spazierganges in der Nähe des Munitionslagers in Wladow einen Revolver gefunden habe, den sie ihrem Mann zeigen wollte. Zu diesem Zweck sei sie nach dem Neubau gegangen, an dem ihr Mann arbeite, und habe diesem den gefundenen Revolver gezeigt. In demselben Augenblick ging ein Schuß los, durch den ihr Mann verwundet wurde. Der als Zeuge vorgeladene Mann der Angeklagten verweigerte die Aussage. Er gab nur an, daß er seine Frau auch weiterhin liebe und keinen Jorn gegen sie wegen des verhängnisvollen Schusses fühle. Das Gericht verurteilte die Angeklagte nach den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers zu drei Monaten Gefängnis mit einer Bewährungsfrist auf drei Jahre. (p)

Sport.

Das Berliner Sechstagerrennen.

Buſchſenſagen-van Kempen führen.

Berlin, 5. März. Der Stand des 23. Berliner Sechstagerrennens war nach 115 Stunden Fahrzeit, in denen 2751,340 Kilometer zurückgelegt wurden, folgender: 1. Buſchſenſagen-van Kempen, 122 Punkte; 2. Kieger-Kroftel, 75 P.; 3. (zwei Runden zurück) Preuß-Neßger; 4. Fiech-Schmer; 5. Gooſens-Deneef; 6. (drei Runden zurück) Pijnburg-Goebel. Ghoury-Fabre wurden aus dem Rennen genommen.

Neuer Sieg Pektewicz's.

New York, 4. März. Pektewicz nahm an einem vom Manhattan-Club organisierten Meeting teil und vermochte wiederum als Sieger hervorzugehen. Pektewicz startete über zwei englische Meilen. Der Pole gab seinen Gegnern einige Meter vor, trotzdem siegte er leicht. Er legte die Strecke in 9:25,6 zurück. Zweiter wurde Wortley; Dritter Frau. Ueber eine englische Meile siegte der Schweizer Martin über den belanuten Conger (U. S. A.).

Tunney über Sharleys Sieg.

Der letzte Weltmeister im Schwergewicht, Jean Tunney, hat sich jetzt in Amerika in wenig anerkennender Weise über den Ringrichter des Kampfes Scott-Sharley und über seinen Landsmann Tunney selbst geäußert. Tunney meint, daß der Ringrichter wohl erst vorgehabt habe, Sharley zu disqualifizieren, dann aber ganz plötzlich anderen Sinnes geworden sei, um vielleicht einen größeren Skandal zu vermeiden. Es sei geradezu lächerlich, Sharley mit früheren Weltmeistern zu vergleichen. Gegen Schmeling würde er, nach Ansicht Tunneys, auf jeden Fall verlieren.

Kunst.

Josef Sliwinski gestorben. Gestern früh ist in Warschau der bekannte Pianist Josef Sliwinski gestorben. Der Künstler gab noch am Sonntag abend in der Philharmonie ein Konzert, doch fühlte er sich nachher sehr unwohl. Nach einigen heftigen Ohnmachtsanfällen ist er gestern früh ganz unerwartet im Alter von 65 Jahren gestorben. Sliwinski konzertierte vor kurzem noch in Lodz.

Konzert Robert Casadejus. Heute, Donnerstag, findet im Saale der Philharmonie ein großes Meisterkonzert unter Mitwirkung eines der berühmtesten Pianisten der Neuzeit, Robert Casadejus, statt, der durch seine früheren Auftritte in Lodz sich eine große Anzahl Gönner erworben hat. Die Auslandspresse spricht mit großer Begeisterung von diesem phänomenalen Pianisten. Der Künstler hat für den heutigen Konzertabend die hervorragendsten Werke von Liszt, Chopin, Albeniz, Debussy, Charbrier u. v. a. gewählt. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. Am kommenden Dienstag, den 11. d. M., um 8.30 Uhr abends, findet in der Philharmonie das dritte große Sinfoniekonzert unter der Leitung des berühmten Kapellmeisters Walerjan Werdajew statt. Als Solist tritt der ausgezeichnete holländische Geiger Jan Dahmen auf, der mit Orchesterbegleitung ein Violinkonzert von Tschaiwowski zum Vortrage bringen wird. Außerdem enthält das Programm: Karłowicz — Klavierkonzert, Strjabin — Die zweite Sinfonie, sowie Prokofjew — Die Liebe zu den drei Äpfeln.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

Aus dem Reiche.

Arbeitslosendemonstration in Ploetz.

Zu einer großen Arbeitslosendemonstration, an der über 2000 Personen teilnahmen, ist es am Sonnabend in Ploetz gekommen. Die Demonstranten, die vom Verband der Erwerbslosen angeführt wurden, zogen unter Vorantragung eines Transparents mit der Aufschrift „Wir fordern Arbeit und Brot“ vor die Staroste und den Magistrat, wo eine Delegation dem Starosten und dem Stadtpräsidenten eine Resolution überreichte, in welcher die Aufnahme von Saisonarbeiten u. m. gefordert wird. Des weiteren forderten die Arbeitslosen die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen in der vom Arbeitsministerium beschlossenen Höhe, da der Magistrat ihnen die Unterstützungen bisher in geringerer Höhe ausgezahlt hat. Während die Arbeitslosen nun in aller Ruhe vor den Magistrat zogen, suchte eine Gruppe von etwa 30 W.S.-Leuten, die sich in betrüblichem Zustande befanden, Unruhen hervorzurufen, wurden jedoch von der Mehrzahl der Demonstranten in Schach gehalten.

Eine kommunistische Geheimdruckerei in Lemberg aufgedeckt.

In einer Wohnung in der Grodeckastr. 29 in Lemberg wurde am Dienstag eine geheime kommunistische Druckerei aufgedeckt. Das Lokal wurde vor einiger Zeit von einem Mann, der sich als Ing. Kahan aus Lodz ausgab, gemietet. Als die Polizei in das Lokal eindrang, traf sie den Universitätsstudenten Mastalin und den Gymnasialisten Samuel Jurek beim Drucken von Flugblättern an. Es wurden 300 Klg. bereits fertiggestellter Auftrufe beschlagnahmt, worin zu Demonstrationen in den Tagen vom 6. bis 8. März aufgerufen wird.

Autobus fährt gegen Eisenbahnzug.

2 Personen getötet, 9 schwer verletzt.

Gestern früh hat sich in der Nähe von Plonst ein folgenschweres Unglück ereignet, das mehrere Menschenleben forderte. Auf dem Bahnübergang zwischen Ara und Plonst ist ein mit 30 Personen besetzter Autobus aus bisher noch unbekanntem Gründen auf einen eben vorüberfahrenden Personenzug, der in Richtung Warschau abging, mit voller Wucht aufgefahren. Die Folgen waren schrecklich. Der Autobus wurde auf der Stelle total zertrümmert, ein Waggon des Zuges aus den Schienen geworfen. Aus den Trümmern wurden 2 Tote und 9 Schwerverletzte geborgen, von denen bereits noch welche verstorben sein dürften. An die Unglücksstelle ist sofort ein Hilfszug mit Pflegerpersonal abgegangen. Die Schwerverletzten wurden nach dem Spital in Plonst gebracht. Wie festgestellt werden konnte, ist dies bereits das fünfte Autobusunglück, das auf diesem Bahnübergang im Laufe eines Jahres sich ereignete. Die Toten sind: der 20jährige Chauffeurlehrling David Gelberman, der den Autobus führte, und der 64jährige Moschel Silberberg, beide aus Warschau. Von den 30 Personen ist nur ein einziger ohne Verletzung davongekommen.

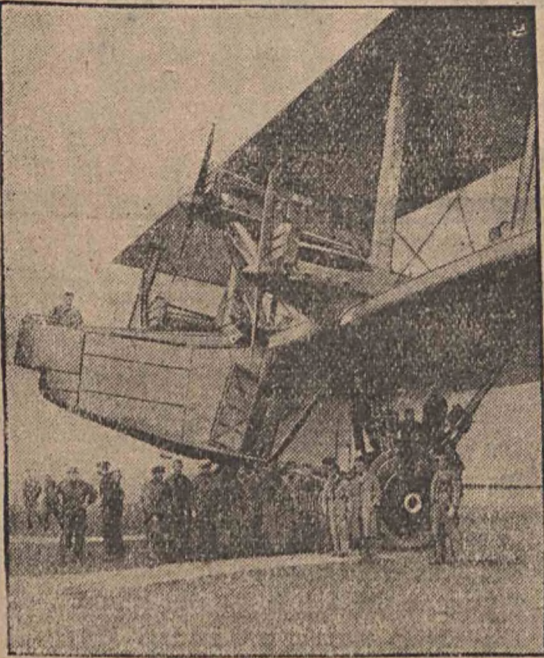
Chojny. Die hiesige Ortsgruppe der D. S. A. P. veranstaltet am kommenden Sonnabend, den 8. März, um 8 Uhr abends, im Parteilokale, Ryza 36, einen Preispreferenceabend. Die Mitglieder der Ortsgruppe sowie Freunde dieses Spiels sind eingeladen.

Brzeziny. Die Leiche auf dem Felde. In einigen Tagen war in dem Dorfe Kozjowski, Kreis Brzeziny, der begüterte Bauer Stefan Klimczak auf geheimnisvolle Weise verschwunden, ohne daß es gelang, ihn aufzufinden. Schließlich verfiel Frau Klimczak auf einen Gedanken, der zum Erfolg führen sollte. Da sich der Reiterhund seit dem Verschwinden seines Herrn sehr unruhig verhielt, wurde er auf die Fährte gesetzt. Er wandte sich sofort dem Felde zu und blieb etwa 400 Meter vom Hause entfernt vor einem Dingerhaufen stehen. Als man diesen auseinanderwarf, fand man darin die Leiche des Gesuchten. Von dem Fund wurde sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt, die eine Untersuchung nach den Mördern einleitete. (w)

Sosnowice. Reduzierungen in der „Cze. I. adz.“-Grube. Infolge Zurückgehens der Bestellungen hat die Verwaltung der „Czeladz“-Grube 400 Bediente reduziert. In den nächsten Tagen sollen weitere 200 Arbeiter entlassen werden. Es ist vorgesehen, nur in einer Schicht arbeiten zu lassen.

Warschau. Zehn Mitglieder der Warschauer P. A. S. F. in Amerika verhaftet. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der P. A. S. F. in Amerika wurden, wie aus New York gemeldet wird, in den Vereinigten Staaten außer dem früheren Bizekonsul Harry Hallem, noch neun Personen verhaftet, die sich mit Fälschungen bzw. mit dem Vertrieb gefälschter Anträge beschäftigten. Die Verhafteten wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Graubenz. Ein Flugzeugunglück, das aber keine tragischen Folgen annahm, hat sich gestern früh auf dem hiesigen Militärflugplatz ereignet. Der Oberleutnant Dulafewicz war zu einem Übungsflug aufgestiegen, wobei in etwa 100 Meter Höhe das Flugzeug in Kreiseldrehungen niederzusehen anfang. Da der Pilot das Flugzeug nicht mehr beherrschen konnte, landete es auf einem Weidenhain am Rande des Platzes. Dem Führer gelang es im Moment des Aufpralls aus dem Flugzeug zu springen und so dem sicheren Tode zu entgehen. Der Aeroplan wurde zertrümmert.



Größer als Do. X.

Das italienische Flugzeug „Caproni 6000“, das größte Flugzeug der Welt, beim Start zum Versuchsflyg. Das italienische Flugzeug „Caproni 6000“, das noch größer als die „Do. X“ ist, wird von sechs Motoren mit je 1000 PS. angetrieben. Die Spannweite der unteren Flügel beträgt 57 Meter. Eine Geschwindigkeit bis zu 210 Kilometer in der Stunde kann erzielt werden.

Aus Welt und Leben.

U-Boot stößt gegen ein anderes Boot.

Nach einer Meldung aus Athen stieß in der Bucht von Phaleron ein italienisches U-Boot beim Ausstieg gegen ein Boot, das infolge des Anpralls umstieß. Von den 9 Insassen ertranken 4.

Kriegsspiel mit tragischem Ausgang.

Neval, 5. März. Am Mittwochfrüh um 4 Uhr fand in Neval ein Probealarm der Garnison und aller Selbstschutzverbände statt, wobei sich ein folgenschweres Unglück ereignete. Der Kraftwagen des ostfinnischen Generalstabchefs General Lönnrot hielt nicht auf den Anruf eines Wachpostens. Der Posten schob, wobei General Lönnrot schwer verletzt wurde, während sein Begleiter, der Kommandeur der Flugzeugabwehrabteilung, Major Jönäs, auf der Stelle tot war. Es handelte sich um einen kriegsmäßigen Alarm, der durch ununterbrochenes Strengehörn und Lärmen der Wachposten ausgelöst wurde. In wenigen Minuten waren die Garnison und das Schutzkorps kampfbereit und hatten die Stellungen für den Straßenkampf bezogen. Der Probealarm bedeutete zugleich eine Demonstration gegen gewisse kommunistische Pläne für den 6. März.

Meuterei im Gefängnis zu Lille.

Paris, 5. März. Im Gefängnis von Lille versuchten am Dienstag 65 Häftlinge zu meutern. Beim Abendappell stürzten sie plötzlich über die Aufsicht her. Sie machten so viel Lärm, daß die Wache aufmerksam wurde und rechtzeitig eingreifen konnte. Nur der Führer der Meuterei, ein gewisser Marius Marth, konnte durch den Arbeitsaal in den Hof entkommen. Als er die Umzäunung der Mauer übersteigen wollte, berührte er einen elektrischen Draht und stürzte mit schweren Verletzungen ab.

Robot, der Stahlmensch.

In Begleitung seines Schöpfers, Mr. Richards, ist der Maschinenmensch Robot in Berlin eingetroffen. Herr Robot wurde im Jahre 1928 bei Eröffnung der Tynan Ausstellung in London zuerst seinen weniger solid konstruierten Mitmenschen vorgestellt. Er besteht ganz aus Aluminium, Kupfer und Stahl. Sein Energiezentrum befindet sich nicht wie bei anderen Menschen im Kopf, sondern in einem hölzernen Biebestal, das zwei Elektromotoren birgt. Das hat den Vorteil, daß er seinem Chef nicht davonlaufen kann. Immerhin kann er von seinem Chef aufstehen, sich vorbeugen, die Hände ausstrecken, den Kopf wenden und sprechen. Man kann ihn interviewen wie einen Staatsmann. Nicht weniger als vierzig Fragen vermag Herr Robot zu beantworten, zum Beispiel: wie spät es ist, wie alt er ist, wo er sich befindet, ob er sich zufrieden fühlt. Wird eine Frage gestellt, die über seinen Horizont geht, sagt er höflich: „Beauame, woß ich nicht“. Herr Robot tritt jetzt im Berliner Wintergarten auf. Sein Hauptschlager ist das Lied: „Armer Gigolo, schöner Gigolo!“

Profit! und Zyankali.

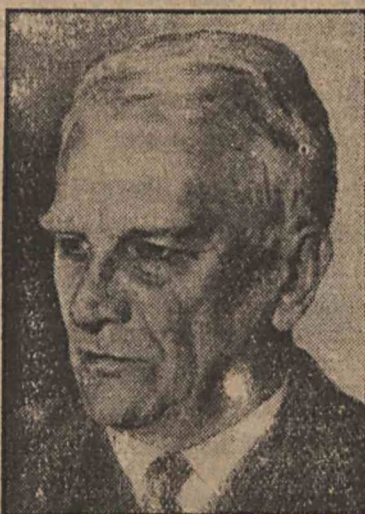
Wie aus Forzhelm gemeldet wird, ist die 21 Jahre alte, vor einer verheirateten Laufbahn stehende Sängerin Lu Brischlacher durch Zyankali vergiftet worden. Die Sängerin ist vor drei Jahren an das Forzhelmer Stadttheater engagiert worden. Dort verlebte sie mit ihrem Schatz Erich Mangold in sie und verfolgte sie mit Liebesanträgen. In der letzten Zeit trug er stets eine kleine Menge Zyankali bei sich. Vor einigen Tagen unternahm er die Forzhelmer Schachspieler einen Ausflug und beim Essen kam Mangold neben dem Mädchen zu sitzen. Während die Gesellschaft scherzte und lachte, zog Mangold sein Zyankalirohr aus der Tasche. Der weitere Vorgang

ist ungeklärt. Angeblich hat das Mädchen in einem Anfall von Uebermut das Gläschen mit Zyankali an sich genommen und, ohne zu wissen, welches jandtbares Gift es enthielt, einen Teil seines Inhalts in das Bier geschüttet. Sie rief ihren Kollegen lachend zu: „Profit, liebe Kinder!“, trank dann das Bier aus und sank leblos nieder. In demselben Augenblick nahm Mangold den Rest des Zyankalis an sich, schüttete es in sein Bierglas und trank dieses leer. Es gelang jedoch, ihn zu retten. Er wurde verhaftet.

Daß es sich um einen Selbstmord der Sängerin handeln könnte, wird als ausgeschlossen betrachtet, zumal da sie am Tage vor ihrem Tode ihren in München wohnenden Verwandten einen Besuch angekündigt hatte.

Ein gemütlicher Gouverneur.

Berlin, 4. März. Die „B. Z.“ berichtet einen spaßigen Zwischenfall, der sich am Sonntag beim Besuch des deutschen Kreuzers „Emden“ im Hafen von New Orleans zugetragen hat. Der Kommandant des Schiffes, Kapitän zur See Arnauld de la Perriere stattete in Begleitung des deutschen Konsuls dem Gouverneur des Staates Louisiana im Regierungshotel einen formellen Besuch ab. Zu ihrem größten Erstaunen empfing der Gouverneur sie in einem ungewöhnlichen Kostüm: im grünseidenen Pyjama mit blaurot gestreiftem Schlafrock und in blauen Pantoffeln. Der Konsul nahm sogleich Rücksprache mit einem Milizhauptmann aus dem Gefolge des Gouverneurs. Als der Gouverneur sah, welches Unglück er angerichtet hatte, wandte er sich sofort dem Konsul zu und erklärte, daß ihm der Zwischenfall sehr leid tue. Er stammte jedoch aus dem Innern Louisianas und wisse wenig von den Gebräuchen der internationalen Diplomatie. Uebrigens sei er nur zufällig Gouverneur geworden, da er bei der Wahl gerade die meisten Stimmen erhalten habe. Der Konsul riet darauf dem Gouverneur, daß es angebracht sei, am Montag einen Gegenbesuch auf dem Schiff zu machen. So erschien dieser denn auch am nächsten Tage in formgerechtem Anzuge, dessen Bestandteile er sich, wie es heißt, schlüssig aus seinem Fremdenpaß zusammengeborat hatte, auf der „Emden“. Weder der Kommandant des Schiffes noch der Konsul nahmen daran Anstoß, daß der Gouverneur statt eines Zylinderhutes einen alten grauen Filzhut verlegen in der Hand hielt. Die „Emden“ sandte vielmehr zu Ehren des Gouverneurs 21 Salutschüsse über die Wasseroberfläche des Mississippi-Deltas und der Gouverneur verneigte sich in tiefer Dankbarkeit. Damit war der „politische Zwischenfall“ beigelegt.



Zum 80. Geburtstag Georg Ledebours.

Georg Ledebour, der sozialistische Politiker, trotz seines betagten Alters noch immer voll jugendlicher Kampfrische, begeht am 7. März seinen 80. Geburtstag. Ledebour, der seit 1900 der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angehörte, verweigerte 1914 mit Hugo Haase und anderen die Kriegskredite, schied 1915 aus dem Vorstand der Reichstagsfraktion aus und gründete 1917 die Unabhängige Sozialistische Partei. 1924 gehörte Ledebour zum letztenmal dem Reichstag an, seitdem beschränkt er sich auf rein schriftstellerische Arbeiten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Der Theaterverein „Thalia“ schreibt uns: Sonntag, den 9. März, 7.30 Uhr abends, findet die Premierenaufführung der Operette in drei Akten „Terefina“ statt. Oskar Strauß schrieb zu dieser Operette die schöne, klangvolle, melodienreiche Musik. Die Menge eingetretener Humors und Witzes amüsiert und läßt lachen. Neue Dekorationen, stilschöne Kostüme und viele Tanzszenen bereiten den Theaterbesuchern künstlerischen Genuß. Die Regie hat Otto Lande inne. Von den Hauptstellern nennen wir: Hedwig Kullfiel, Marra von Derr, Hans Krüger, Richard Ferbe, Max Amweiler und Artur Helme. Das Orchester leitet Musikdirektor Theodor Ryder. Karten im Vorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Tuchhandlung G. E. Kestel, Petrikauer 84.

Vortrag im Christl. Commisverein. Heute, Donnerstag, den 6. März, um 8.30 Uhr abends, findet im großen Vereinsaal des Christlichen Commisvereins in der M. Rosciusstr. 21 der bereits angekündigte Vortrag des Herrn Pastor Gustav Schödlers über das Thema: „Goethe und die Bibel“ statt. Auf pünktliches Erscheinen wird gerechnet.

Der Kirchengesangsverein „Hieronymus“ hält am kommenden Sonntag, den 9. März, in seinem Lokal, Petrikauer 259, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung findet im ersten Termin um 8 Uhr und bei nichtgenügender Anzahl der Mitglieder im zweiten Termin um 4 Uhr nachmittags statt.

Theater-Verein „Thalia“
Saal des Männergesangsvereins, Petrikauer 243.
Sonntag, den 9. März, 7.30 Uhr abends
Premiere „Terefina“
Operette in 3 Akten von Oscar Strauß.
Preise der Plätze von Zl. 2.— bis Zl. 6.—
Kartenvorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157
Tuchhandlung G. E. Kestel, Petr. 84

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 6. März 1930.

Polen.

- Warschau (212,5 Hz, 1411 M.). 12.40 Schulfunk, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzert, 20.30 Orchesterkonzert.
- Kattowitz (734 Hz, 408,7 M.). Warschauer Programm.
- Kraflau (959 Hz, 313 M.). Warschauer Programm.
- Posen (896 Hz, 335 M.). 12.40 Schulfunk, 17.45 und 20.30 Konzert, 18.15 Beschiedenes.

Ausland.

- Berlin (716 Hz, 418 M.). 11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Lieder, 16.55 Konzert auf zwei Klavieren, 21 Franz Schreier.
- Breslau (923 Hz, 325 M.). 12.10, 13.50 und 16.30 Schallplattenkonzert, 19.15 Abendmusik, 20.30 Orchesterkonzert, 22.35 Tanzmusik.
- Frankfurt (770 Hz, 390 M.). 12.30 und 13.30 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Unterhaltungskonzert, 19.30 Zitherton, 22 Zipselmützen ringsherum.
- Hamburg (806 Hz, 372 M.). 7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 und 17.55 Konzert, 16.15 Heitere Nachmittagsstunde, 20 Pöffe: „Kryth-Pyryth“, 00.30 Heimatliches Nachtkonzert.
- Köln (1319 Hz, 227 M.). 7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Weipersonkonzert, 20 Abendmusik, 21 Tanzums Geld.
- Wien (581 Hz, 517 M.). 11 Vormittagskonzert, 15.30 Konzert, 17 Märchen für die Kleinen, 20.40 „Medea“, eine alte Tagesneuigkeit fürs Theater von Beauvilis.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

- Lodz-Norb. Sonnabend, den 8. März, um 7.30 Uhr, findet im Parteilokal, Raitera 13, ein Referat des Gen. Sejmabgeordneten Kronig über das Thema: „Warum ist Religion Privatsache“ statt. Der Vorstand macht alle Mitglieder darauf aufmerksam, daß es unbedingte Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, zu diesem Vortrag zu erscheinen.
- Luda-Babianicka. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, den 8. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Mitgliederversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

- Bezirksvorstandssitzung. Sonntag, den 9. März, 10 Uhr vormittags, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Bezirksvorstandssitzung statt. Unpünktliches Erscheinen wird gebeten.
- Präsidium des Bundesvorstandes. Freitag, den 7. März, um 5 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Sitzung statt. Alle Mitglieder werden gebeten, an der Sitzung unbedingt teilzunehmen. G. Ewald, Vorsitzender.

- Lodz-Zentrum. Monatsversammlung. Donnerstag, den 6. März, findet eine Monatsversammlung statt. Unvollzähliges Erscheinen wird ersucht.
- Lodz-Süd. Sonntag, den 9. März, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale Bednarska 10 ein Lichtbildvortrag über das Thema „Land und Leute in Schweden“ statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
- Lodz-Süd. Sonntag, den 9. März, um 4 Uhr nachmittags, findet ein Lichtbildvortrag statt. Alle Mitglieder des Jugendbundes und der Partei sind höflich eingeladen.
- Lodz-Ost. Freitag, den 7. März, abends 7 Uhr, findet ein Unterhaltungabend statt.
- Rowo-Klotno. Freitag, den 7. März, abends 7.30 Uhr, finden im Parteilokal zwei Lichtbildvorträge über die Themen „Land und Leute in Schweden“ und „Die Schrecken des Krieges“ statt, zu denen alle Jugend- und Parteigenossen um pünktliches Erscheinen gebeten werden.
- Konstantynow. Sonnabend, den 8. März, abends 6 Uhr, finden im Parteilokal, Duga 8, zwei Lichtbildvorträge über die Themen „Land und Leute in Schweden“ und „Die französische Revolution“ statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
- Wzgarabrom. Montag, den 10. März, um 6 Uhr abends findet im Parteilokal, Wzgarabrom 15, ein Lichtbildvortrag für Kinder statt. Zwoleich hält Gen. G. Droje einen Vortrag über „Das proletarische Kind und die heutigen Verhältnisse“. Alle Kinder und die Jugend sind herzlich willkommen.

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Denkwürdigkeiten eines Filmstatisten.

„Hab'n S' an Frack?“ — „Na.“ — „An Smoking?“ — „Na.“ — „Also“, sprach der Aufnahmeleiter, „an S' a russischer Bauer!“ Gut. Hätte ich aber einen Frack oder einen Smoking besessen, dann wäre ich ein Lebemann in einer Bar geworden, hätte im gut geheizten Atelier gespielt und nicht im Freien bei einer Anfangstemperatur von minus acht Grad auf einem russischen Gutshof schwer roboten und frieren müssen. Woraus hervorgeht: der Mensch soll einen Smoking haben . . .

Ich fasse eine graue Bluse, eine grüne Hose, ein Paar Röhrstiefel, eine graue Mütze und einen Schnurrbart. „Auf den geb'n S' acht“, sagt mir der Friseur, während er ihn mir unter die Nase klebt, „das ist ein 'mäpfter Schnurrbart . . . und nicht so ein Schmarr'n, wie Sie ihn da in Wirklichkeit unter der Nase haben“, höre ich ihn in Gedanken den Satz vollenden. Mein Gott, geknöpft Schnurrbärte sind halt in meiner Familie nicht erblich. Mein Haar wird geschert, mein Ankleid bestäubt, und dann gehe ich in die Garderobe zurück, um meine Ausrüstung zu vollenden. Als ein gutes Omen — Filmstatisten sind alle abergläubig — scheint es mir, daß die russischen Mägde in der Damengarderobe, gerade als ich vorbeikomme, singen: „. . . du mein Glück, Sonny boy!“

Muntere Neben meiner Mitknechte begleiten mich die sich fortsetzende Einleitung. „Herrgott, und g'schwindt hab' ich schon manchmal“, erzählt einer. „Am meisten, wie ich Säntenträger war. Ich war's zweimal: einmal hab' ich den Kaiser Josef und einmal die Maria Theresia trag'n. Die Maria Theresia beim Weigl, den Kaiser Josef in Grinzing. Doch, wie ich schon einmal hab', war'n die net wenig schwer, die zwa kaiserlichen Majestäten. Wissen S', und ohne Scheißbandl haben mir j' tragen müssen. Es war net sehr weit, aber ich hab' glaubt, mir reißt alles ab. Aber hätt' ich Scheißbandln g'habt für die allerhöchsten Herrschaften, ich hätt' mich g'spielt mit ihnen. Dös war aber auch a Regiefehler, denn natürlich haben die Säntenträger a Wirklichkeit Scheißbandln g'habt . . .“

Leben und Treiben auf dem russischen Gutshof.

„Aufnahme, meine Herren!“ — „Bitte alles hinunter!“ Und Knechte und Mägde stürzen aus ihren Garderoben, hinunter in den Hof, wo die Mägde gleich auf den gefrorenen Pfützen zu schleifen beginnen. Sie wollen auch uns Knechte dazu verleiten, aber wir halten es zunächst unter unserer Würde. Erst als uns auch in den Bechen zu frieren beginnt, machen wir es ihnen nach.

Ja also, da ist ein mächtiger Gutshof aufgebaut: Herrschaftsgebäude, Gesindehaus, Brunnen, eine strohgedeckte Scheune. Die Gebäude sehen herrlich aus, aber es steckt nichts dahinter: sie haben nur eine Front, ihre Fortsetzung ist ein Gemirr von Balken und Brettern und Klammern, und zu den Fenstern muß man über eine angelehnte Leiter hinaufsteigen. Wie das Pferd des Müchshausen, dem der Bahnschranken das Hinterteil abgehauen hat, sehen sie aus.

Auf dreibeinigen Gestellen stehen da und dort Scheinverker. Obwohl es ein klarer, sonniger Wintertag ist, muß der Sonne nachgeholfen werden. Sie ist eben gerade so unwirksam, wie mein nicht geknöpfter, angewachsener Schnurrbart. Männer in blauen Arbeitsanzügen stehen um die künstlichen Sonnen herum, tragen sie hierhin und dorthin und werden, wie sich später herausstellt, das ganze Getriebe hier erst ins rechte Licht setzen. Man muß sich mit ihnen verhalten.

Immer mehr Zivilisten in Winterrocken mit aufgestellten Stangen strömen herein. Einer von ihnen wird von den Mägden sofort umringt. Das ist, wie ich gleich richtig vermutete, der Regisseur. Die andern Zivilisten sind Aufnahmeleiter, Hilfsregisseure, der Operateur und seine Hilfskräfte. Der Operateur stellt ein, seine Hilfskräfte geht mit einem Metermaß herum und mißt vor jeder Szene, die gedreht wird, die Entfernung von der Kamera zu den Darstellern. Bei den Damen mißt er gerade immer bis zum Kinn, bei den Herren aber bis zur Brust.

Jugendwo trägt ein wirklicher Hahn, gurren wirkliche Tauben. Sie sind sehr uninteressant, denn sie spielen nicht mit.

Eine Szene wird gedreht.

Nach langen Beratungen der Zivilisten untereinander wird der Scheinwerfer unter die hintere Tür der Scheune geschleppt, wir werden bei der vorderen im Stroh zusammengetrieben. „Meine Herrschaften“, beginnt dann der Regisseur seine Erklärungen. „Sie stehen hier an der Tür und in der Scheune. Ich bitt' dich Mädel.“ — damit meint er meine Nachbarin — „komm ein bißel näher. So.“ — Ja, also in der Scheune. Der Oberknecht kommt herein und erzählt Ihnen, daß sie es mit den Offizieren gehalten hat. Was werden Sie tun?“ — „Entrüstet sein!“ krähen natürlich sofort die scheinherrlichen Mägde. „Stammt. Und Sie werden dieser Entrüstung Ausdruck verleihen durch Runse, durch Anstößen, durch Gesten. Sie werden in jeder Weise zu verleiten geben, daß Sie dieses Vorgehen nicht billigen. Bitte, das wollen wir einmal proben!“ Und das Proben

beginnt und will schier kein Ende nehmen. Man wird dahin und dorthin geschoben, der Regisseur und die Hilfsregisseure schauen sich jedes einzelne entrüstete Gesicht an und sind nicht leicht zufrieden. „Kinderl“, sagt er zu einer Magd, „so lacht dem Bräutigam die Braut entgegen, aber so schaut keine sittlich entrüstete russische Bauernmagd drein. Ja, einen Horn, einen heiligen Horn müßt ihr haben auf sie. Ihr könnt's doch nicht alle schon so verborben sein, daß euch das nichts macht, daß sie mit einem Offizier gegangen ist. Du, Hörbinger“, sagt er dann zum Oberknecht, „du mußt ihnen erzählen, daß du sie gesehen hast, wie sie mit dem Offizier auf dem Dachboden verschunden ist, vielleicht hilft das der Entrüstung ein bißel nach.“ Und wir üben nun weitere Entrüstung, so lange, bis uns die Gesichtsfalten und die Augenlider wehtun. Endlich sind wir so weit. „Achtung, Aufnahme!“ Der Mann hinter der Kamera beginnt zu drehen, der Oberknecht tritt ein und erzählt uns, was er da mitangesehen hat. „Unerhört!“ schreit mich meine rechte Nachbarin an. „Wirklich unerhört“, antworte ich. „Wer hätt' sich das vor einem Jahr gedacht!“ — „Standal!“ schreit meine linke Nachbarin. „Sa, welch eine Unholdin!“ schrei ich dem Oberknecht ins Ohr. „Mein, nein“, schreit der Regisseur dazwischen, „das Ganze noch einmal.“ Jemand jemandem sind, wie ich aus dem folgenden Dialog entnehmen, während der Entrüstung die Gesichtszüge zu einem Grinsen entgleist. Die Folge davon ist unerklärliches, ermüdendes Broben. Die zweite Aufnahme gelingt dann zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten. Jetzt aber wird die Gruppe in Einzelaufnahmen, in Großaufnahmen zerlegt und zum Schluß kommt ein wirklicher Photograph, von dem wir endlich einmal in aller Ruhe photographiert werden.

Und was sich weiter begibt.

Pause. Es gibt viele Pausen während einer Aufnahme, denn jede Szene wird eingehend durchbesprochen, nach Regieeinfallen und Motiven wird geübt und nachgefragt, Gruppen werden gestellt und wieder auseinandergerissen, man jagt uns von einem Ende des Hofes zum andern, nur um zu sehen, daß man die Szene so nicht drehen kann. In der Zwischenzeit stehen wir herum, legen wir uns ins Stroh, freunden uns mit den Mägden an. Das aber hätte ich unterlassen sollen.

„Sagen Sie“, spricht mich eine der Mägde, die Diesel gerufen wird, an, „wir kennen uns doch.“ — „Ja, es scheint mir so. Ich glaube, wir haben jeherzeit auf dem Gute des Wladimir Fiodorowitsch gearbeitet.“ — „Nein, nein, jetzt weiß ich's: in der Girtschule waren wir beisammen.“ — „Oh, Wladimeta Feodorowna, sagen Sie das nicht so laut hier in der Umgebung, denn ich habe mit meiner Vergangenheit endgültig gebrochen. Wie Sie sehen, verdiene ich mir mein trockenes Brot jetzt hier auf dem Gute des Jwan Petrowitsch. Wenn Sie meinen Namen vergessen haben sollten, ich heiße Jwan Maximowitsch. Und im übrigen werden Sie drüben schon gebraucht und gerufen.“

Die Sonne ist über die Mittagshöhe hinaus, wir haben eine angekommene Reitereskadron stürmisch begrüßt, wir haben weiter an ihr, der Schamlosen, die es mit den Offizieren hält, kein gutes Haar gelassen, aber gesehen haben wir sie noch immer nicht. Endlich, am Nachmittag, erscheint sie — Evelyn Holt. Hart, blond, mit einem feinen Gesichtchen, das sich todtraurig zur Seite neigt, da sie auf einem Holzstoß sitzt und von dem Treulosen, der sie nachher natürlich im Stich ließ, träumt. Da man aber fürs Träumen im Film, nie aber auf einem russischen Bauernhof bezahlt wird und wir ihre Arbeit machen müssen — sie ist nämlich auch nur eine gewöhnliche Magd, wenn sie auch bessere Stiefel und ein schöneres Kostüm anhat — beschweren wir uns beim Oberknecht, und der, nicht faul, geht auf sie zu und sagt ihr seine Meinung. Stundenlang und zerlegt in ein Duzend Einzel- und Großaufnahmen. Die Mägde schleichen hinter ihn her, und merkwürdig leicht bringen sie nun die Entrüstung zustande, mit der sie der gefeierten Evelyn ins Gesicht schreien, daß sie eine Schande für den Hof ist. Und nun wieder Einzel- und wieder Gruppen- und wieder Großaufnahmen. Kein Zug der Trauer, der Angst und des Unglücks im Gesicht der verfolgten Unschuld wird unphotographiert gelassen. Das geht wieder stundenlang. Wir stehen herum, verfolgen ihr Spiel, verstehen es aber nicht, denn keinem Filmstatisten wird das Drehbuch gezeigt.

Als die Nacht auf das Feld sich niederstreckt, verkündet der Aufnahmeleiter: „Die Herren sind fertig!“ Das Spiel ist aus. Und was da in fast neunstündiger Arbeit gedreht wurde, wird, verehrte Leserin, in kaum zehn Minuten einmal vor deinen Augen abrollen. Unter den Bauernknechten wird auch ein Reporter vielleicht zwei Minuten lang auf der Weintwand zu sehen sein.

C. A. Dupont verpflichtet für den Greenbaum-Großfilm „Zwei Welten“ Maria Raudler, Helene Sieburg, Teddy Bill, Paul Graß, Friedrich Kayhler, Fritz Kampers, Meinhardt-Rünger, Anton Poinner, Fritz Spira, Hermann Valentin und Peter Wolf. Das Manuskript schrieb Franz Schulz nach einem Entwurf von Norbert Kalk und einer Idee von Thea von Bode.

Der Filmschauspieler Charlie Chaplin.

Von Ernst Walbinger.

Der Clown schiebt seine Schuhe wie die Kuhne,
Gleich Flossen seine Arme, abgetrennt,
Ein Pinguin vom nassen Element,
Im runden Aug' die unbeholf'ne Träne.

Er zappelt in den kalten Klau'n der Kräne,
Und wenn er stolpernd an die Mauer rennt,
Erstaunt er sehr, daß sie ihn nicht erkennt.
Wie lacht ihr, wenn er mit dem Schritt der Schwäne

Ims Irre watschelt, kläglich anzuschau'n!
Doch er, erfüllt vom kö niglichen Takt
Der stolzen Vögel auf enträumten Teichen,

Muß flügellos durch eure Technik schleichen;
Gratheit fällt ihn, Mensch zugleich und Clown!
Und eure Technik spiegelt ihn ergot.

Hehfilm in Rom.

Seit Wochen war dem römischen Publikum der Film „Die Frau im Mond“ als das größte Filmereignis des neuen Jahres angekündigt worden. Seine Uraufführung sollte in dieser Woche im Corso Cinema, dem zweitgrößten römischen Lichtspielhaus, erfolgen. Aus unerklärlichen Gründen wurde das Programm geändert und statt dessen der berühmte Hehfilm „Die vier apokalyptischen Reiter“ angelegt. Dieser Film wurde bereits vor mehreren Jahren in großen Abständen in Rom gezeigt, aber damals auf Einschreiten des deutschen Botschafters abgesetzt. Ähnlich erging es diesem Film auch in England. Die völlig unprogrammatisch auf den Spielplan gesetzte Aufführung dieses Stückes muß um so mehr erstaunen, als erst vor wenigen Wochen anlässlich des Besuchs Schobers in Rom gerade von italienischer Seite Wert darauf gelegt wurde, die großen kulturellen und zivilisatorischen Bande zu unterstreichen, die Italien mit dem deutschen Volke seit Jahrhunderten verbinden.

„Antara postaff“, der erste Stilenfilm.

Dieser Tage wurde in Stambul einem aus Staatsbeamten, Pressevertretern und staatlichen „Filmlehrlingen“ bestehenden Prüfungsausschuß der Spielfilm „Antara postaff“ („Der Kurier von Angora“) vorgeführt. Die Premiere galt als ganz große Sensation, denn es handelte sich um den ersten Originalfilm, der in der Türkei jemals gedreht worden ist. Das Drehbuch verfaßte Ertugrul Mufsin, der Oberregisseur des Stadttheaters zu Stambul; der Textautor führte selbst die Regie und spielte überdies die führende männliche Rolle in seinem Werke. Die übrigen Rollen waren von Mitgliedern der akademischen Schauspielergemeinschaft „Daril Bedai“ dargestellt, die einem Studio in westeuropäischem Sinne gleichzustellen wäre. Die Handlung des Erstlingswertes der türkischen Filmindustrie spielt in unserer Zeit. Sie führt nach Anatolien im Jahre 1922 und läßt die heute schon wieder historisch gewordene Zeit vor der letzten entscheidenden Offensive Kemal's gegen die übrig gebliebenen Truppen des letzten Sultans lebenswahr neu aufleben.

Die deutschen Großstadt-Kinos in Ziffern.

Auf 32 Personen ein Platz.

In den 46 Großstädten des deutschen Reiches (Städte mit über 100 000 Einwohnern) gibt es 1208 Lichtspielhäuser mit insgesamt 685 978 Plätzen. Es heißt dies, daß sich rund 25 Prozent der deutschen Kinos (5076) in Großstädten befinden. Der Fassungsraum dieser Großstadtkinos repräsentiert fast 33 Prozent der gesamten deutschen Kino-Sitzplätze (1 946 613 Plätze). Im Durchschnitt kommen auf den Kinoplatz der deutschen Großstadtkinos 32, während auf den Kinoplatz aller Lichtspielhäuser des Reiches durchschnittlich 33 Personen kommen. An Großtheatern, das heißt Theater mit über 1500 Plätzen, gibt es in Deutschland 33, von denen sich 13 in Berlin befinden. 579 der Großstadt-Theater haben bis zu 400, 383 bis zu 800 und 213 bis zu 1500 Plätze.

Nachrichten.

Sowkino-Prämien für die besten Filme. Die Moskauer Sowkino plant die Aussetzung von Prämien für die besten Filme, die folgende Grundforderungen erfüllen: Ersparnis an Rohstoffen und Material; Verminderung der Selbstkosten; Verkürzung der Herstellungsfrist; Hebung der ideologischen, künstlerischen und technischen Qualitäten; Rentabilität. Der letzte Punkt wird von einem Teil der Moskauer Filmkritik heftig angegriffen, zumal er dem Hauptziel, der Sowjetisierung des Films, widerstrebe und dazu geeignet sei, die Regisseure zur Rücksichtnahme auf kommerzielle Erwägungen anzuhalten.

Al Jolson kommt nicht. Al Jolson, der von einer längeren Tournee durch den Mittelwesten nach Hollywood zurückgekehrt ist, teilte Pressevertretern mit, daß es vorläufig nicht zu seiner angekündigten Europareise kommen dürfte. Er wird in den nächsten Wochen auf längere Zeit nach New York reisen, um dann in Hollywood seinen nächsten Warnerfilm herzustellen. Es sei jedenfalls frühestens Ende des Jahres mit dem Eurotrip zu rechnen.

Die Flottenabrüstungskonferenz.

Einladung Macdonalds an Tardieu.

London, 5. März. Macdonald hat an Ministerpräsident Tardieu eine Einladung gerichtet, das Wochenende mit ihm im Scheipers zu verbringen. Tardieu wird am Sonntagabend Spätabend in London erwartet. Montag dürfte er wieder nach Paris zurückkehren. Die Verhandlungen zwischen den beiden Staatsmännern werden privat sein, da Tardieu der französischen Abordnung, die Ende der Woche wieder in London erwartet wird, nicht angehört. Vorläufig ist auch ungewiss, ob Tardieu überhaupt, wenn auch nur für kurze Zeit, an den Verhandlungen der Flottenkonferenz teilnehmen wird.

Die gestrige Sitzung der Hauptvertreter hat ohne nennenswerte Verhandlungen wieder unterbrochen werden müssen, da sich im Gegenatz zu allen Erwartungen herausstellte, daß der französische Botschafter über keinerlei Anweisungen aus Paris verfügte. Die Fragen, mit denen sich die Hauptvertreter beschäftigen sollten und die nun erst am Freitag zur Sprache kommen werden, sind nach dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ folgende: 1. Sollen Hilfschiffe der Tonnage in der Geschützstärke nach beschränkt werden? 2. Soll die Tonnage der Kreuzer mit 6-Zollgeschützen (rund 15 Zentimeter) begrenzt werden? 3. Soll ein Ausgleich zwischen Kreuzern mit 8-Zoll- (rund 20 Zentimeter) und 6-Zollgeschützen erlaubt werden? 4. In welche Klasse sind die Flugzeugmutterchiffe für Wasserflugzeuge einzuordnen?

Der mexikanische Beobachter auf der Zollfriedenskonferenz schwer erkrankt

Genf, 5. März. Zur Rettung des lebensgefährlich erkrankten Beobachters der mexikanischen Regierung auf der Zollfriedenskonferenz Castro Leon ist im Generalsekretariat des Völkerbundes eine Aufforderung an die Staatsvertreter und die Beamten angeschlagen worden, sich zur Blutübertragung zur Verfügung zu stellen. Daraufhin haben sich zahlreiche Vertreter und Beamte gemeldet. Die in der Nacht vorgenommenen mehrfachen Versuche der Blutübertragung sind jedoch ohne Ergebnis verlaufen, da die Menge die zur Rettung des Kranken notwendige Blutzuwanderung bei den gemeldeten Personen nicht feststellen konnten. Die Versuche werden fortgesetzt.

Schwere Krise in der japanischen Textilindustrie bevorstehend.

Tokio, 5. März. In der japanischen Textilindustrie droht eine Krise auszubringen, da die Textilunternehmer gezwungen sind, in allerhöchster Zeit wegen Absatzmangels an den Auslandsmärkten 800 000 Arbeiter zu entlassen. Die Regierung wird sich am Mittwoch mit dieser Angelegenheit beschäftigen und die nötigen Maßnahmen treffen, um eine Stilllegung der Betriebe zu verhindern. Der Handelsminister erklärte, die Regierung werde der Industrie weitere Kredite zur Verfügung stellen.

Amerikanische Schandjustiz.

Die Verurteilung einer 29-jährigen Lebensgefangenen Ruth St. Clair zu lebenslänglichem Zuchthaus hat die gesamte öffentliche Meinung von New York auf die Beine gebracht. Der unerhörte Urteilspruch erfolgte unter den Bestimmungen der Baumes-Gesetze, die für jeden zum vierten Male eines Vergehens überführten Angeklagten unweigerlich die lebenslängliche Haftstrafe vorsehen. An die Seite der Presse, die fast ausnahmslos nach einer Abänderung der staatlichen Rechtsprechung schreit, haben sich jetzt auch zahlreiche politische und bürgerliche Organisationen gestellt, die einen sofortigen Grundriss des Staatsgouverneurs Roosevelt für die Ungläublichen fordern, deren ganzes Verbrechen in dem Diebstahl einiger weniger Luxusgegenstände im Werte von etwa 100 Dollar bestanden hat. Sogar der Richter, der die lebenslängliche Verurteilung der Angeklagten unter dem Wortlaut der Baumes-Gesetze ausgesprochen mußte, der Staatsanwalt und die Geschworenen haben sich dieser Prozedur angegeschlossen und fordern vom Gouverneur entsprechende Maßnahmen gegen die Wiederkehr derartiger Strafverfolgungen, die aller Vernunft ins Gesicht schlagen.

Im Staatsparlament sind bereits Zusatzanträge zu der Baumes-Strafgesetzbuch eingebracht worden, durch die den Richtern in der Verhängung des Strafmaßes eine gewisse Bewegungsfreiheit gegeben werden soll. Wie zu erwarten war, wehrt sich der Vater dieser famosen Gesetze, der Senator Baumes, gegen alle Änderungen. Er behauptet, daß die Schaffung einer Begnadigungsinstanz durch den Gouverneur vollständig genügen würde, die nach eingehender Prüfung der einzelnen Fälle Abänderungen im Strafmaß vornehmen könne. Als wenn dem Problem einer derartigen Rechtsprechung mit Grundsatzen und schwachen Gesetzmäßigkeiten beizukommen wäre! Es ist die Baumes-Rechtsprechung, die die Staatsgefängnisse mit lebenslänglichen Sträflingen überfüllt und aus harmlosen Schuldigen, die nichts mehr zu verlieren und alles zu gewinnen haben, reißende Tiere macht. Es ist diese Rechtsprechung, die zu den blutigsten Sträflingsrevolten führt, an denen die letzten Jahre so reich gewesen sind. Eine größere Bewegungsfreiheit der strafverhängenden Richter mag die schlimmsten Härten mildern, aber nicht den mittelalterlichen Charakter der Baumes-Gesetze an der Wurzel ändern. Und gar von Begnadigungsinstanzen sich zu viel Hoffnung zu machen, ist angesichts des im Staate kalifornien an den beiden Gouverneuren Mooren und Wilson seit 13 Jahren verübten Justizverbrechens geradezu kindisch.

Der Kampf gegen den Faschismus.

Sitzung der Internationalen Kommission zur Abwehr des Faschismus.

Montag vormittag trat im Sitzungssaal des Parteivorstandes der tschechoslowakischen Sozialdemokratie in Prag die Internationale Kommission zur Abwehr des Faschismus, in der die Arbeiter-Selbstschutz-Organisationen verschiedener Länder zusammengeschlossen sind, unter Vorsitz des Genossen Julius Deutsch (Wien) zu einer Beratung zusammen. In Vertretung der sozialistischen Arbeiterinternationale nahmen die Genossen Sowlup und Taub, für den Internationalen Gewerkschaftsbund Genosse Tayerle, für die Arbeiter-Sportinternationale Genosse Silaba und für die Sozialistische Jugendinternationale Genosse Paul an der Beratung teil.

Deutsch berichtete ausführlich über die Arbeiten der Kommission, die seit der Brüsseler Tagung, die im August 1928 anlässlich des Internationalen Sozialistenkongresses getagt hat, geleistet wurden. Deutsch verwies insbesondere darauf, daß durch das Zusammenwirken der Arbeiter-Selbstschutzorganisationen verschiedener Länder in verschiedenen Fällen den vom Aufsturm des Faschismus bedrohten Organisationen wertvolle Hilfe geleistet worden ist. So hat sich insbesondere im verflochtenen Jahre im Kampfe des lettischen, des polnischen und des österreichischen Proletariats die internationale Solidarität der Arbeiter-Selbstschutzorganisationen im Kampfe gegen den Faschismus außerordentlich bewährt.

Anschließend an den Bericht des Vorsitzenden referierten die Ländervertreter ausführlich über die Lage in ihren Organisationen und Ländern.

Darauf wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Die Kommission erachtet es als ihre Pflicht, dem österreichischen Proletariat für den heldenmütigen Kampf gegen den Faschismus den herzlichsten Dank abzustatten. Der Kampf des österreichischen Proletariats wurde von der Arbeiter-Selbstschutz-Organisation aller Länder mit gespanntem Interesse verfolgt; sie war sich dessen bewußt, daß ein Erfolg des Faschismus in Österreich auch eine Auswirkung auf die angrenzenden Länder zur Folge haben mußte. Der Sieg des österreichischen Proletariats ist ein Sieg der gesamten Arbeiterklasse.“

Nach der einstimmigen Annahme dieses Antrages dankt Deutsch den versammelten Vertretern des internationalen Proletariats, insbesondere auch den tschechischen und deutschen Arbeitern der Tschechoslowakei für die wertvolle Hilfe, die sie dem österreichischen Proletariat in seinem heroischen Widerstand geleistet haben.

Bei Besprechung der nächsten Aufgaben der Kommission wurde beschlossen, die Veranstaltung eines Internationalen Antifaschistenkongresses in Deutschland in Aussicht zu nehmen. Ferner wurde grundsätzlich beschlossen, daß anlässlich der im Jahre 1931 in Wien stattfindenden Arbeiter-Olympiade auch ein internationaler

nationaler Aufmarsch der Arbeiter-Selbstschutzorganisationen in Wien stattfinden soll.

Nach Erledigung verschiedener organisatorischer Fragen wurde folgende Resolution beschlossen, womit die arbeitsreiche Tagung ihr Ende fand:

„Die internationale Kommission zur Abwehr des Faschismus stellt mit Befriedigung fest, daß der Kampf gegen den internationalen Faschismus, den die antifaschistischen Selbstschutzorganisationen im Verein mit den demokratischen Parteien mit größter Entschiedenheit geführt haben, von Erfolg begleitet gewesen ist. Der Sturz Bolshewik in Litauen und insbesondere der durch die wachsende Stärke der demokratischen Kräfte Spaniens herbeigeführte Rücktritt Primo de Ribera sind deutliche Anzeichen dafür, daß der Faschismus sich auf dem Rückweg befindet. Auch die erfolgreichen Abwehrkämpfe der polnischen und österreichischen Arbeiter-Selbstschutz-Organisationen und die Angriffsstrategie des Faschismus im Schwanden begriffen ist. Ebenso beweisen die zahllosen Rebellionen in den italienischen Industriestädten und Bauernorten, sowie die Meldungen über zehntausende Verhaftungen am Tage der Hochzeit des italienischen Kronprinzen, daß selbst im Lande des fanatischsten Faschismus sich der aktive Widerstand zu regen beginnt.“

Die Kommission fordert alle angeschlossenen Organisationen auf, dem Kampf gegen den Faschismus mit allen zweckdienlichen Mitteln und unablässig fortzuführen, damit Europa von dieser furchtbaren Gefahr befreit werde.

Die Kommission macht es überdies den angeschlossenen Organisationen zur Pflicht, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in ihren Ländern auf die gemeinschaftliche Tätigkeit der Spione und Vespitzel zu lenken, die als Söldner des italienischen Faschismus von den italienischen Behörden mit falschen Dokumenten versehen und unter dem geheimen Schutze der italienischen Gesandtschaften und Konsulate stehend, künstliche Attentate arrangieren, die das Leben der unbeteiligten Staatsbürger in den außereuropäischen Staaten in Gefahr bringen und den Frieden zwischen den Staaten aufs Schwerste bedrohen.“

Beratungen der Internationale über die Abrüstung.

Paris, 5. März. Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes werden am 7. d. M. in einer gemeinsamen Sitzung zur Londoner Flottenkonferenz, zum Abrüstungsproblem und zur Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz Stellung nehmen. Die Konferenz wird im Pariser Parteihaus tagen.

Großfeuer bei Scheibler und Grohmann.

Gestern um 12.30 Uhr nachts brach im Hauptlagergebäude der Vereinigten Industriewerke von A. Scheibler u. L. Grohmann, Zargowasstraße 46, ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Trotzdem am Brandort der 9., 5., 2., 4. und 3. Zug der Freiwilligen Feuerwehr erschienen waren und unter Leitung des Kommandanten L. Grohmann zur Lokalisierung des Feuers schritten, nahm die Löschaktion etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch. Es handelt sich um das aus dem Territorium der Grohmannschen Zabrik befindliche Großabfalllager, wo einige auf dem Hofe umliegende Balken in Brand geraten waren. Von diesen Balken griff das Feuer auf das Lager über, das zum größten Teil vernichtet wurde.

Der Materialschaden beträgt etwa 7000 Dollar und ist durch Versicherung gedeckt. (P)

Trotzdem die Ursache der beiden seit langem zweifelsfrei erwiesen ist, hat die Begnadigungsinstanz, der die Papiere seit Monaten vorliegen, bisher nichts von sich hören lassen. Worauf es bei der Baumes-Rechtsprechung einzig ankommt, ist ein völliges Fallonlassen dieser aburden Gesetze, in deren Schatten immer neue Verbrechen und ungeheuerliche Missetaten gedeihen müssen. Aber bis zu einer solchen radikalen Aufklärung hat es bei der Selbstgefälligkeit der Behörden des Staates New York noch eine lange Weile.

Die Hochwasserkatastrophe in Südeuropa.

Paris, 5. März. Seit Dienstagabend lauten die Nachrichten aus den Überschwemmungsgebieten wieder etwas zusehender. In den Städten Meiffac, Carcasonne und Albi, dem besetzten Dreieck, in dem die Überschwemmungen am stärksten waren, hat der Regen aufgehört. Der Tarn und sein Nebenfluß, der Agout, zeigen einen geringen Abfluss des Wasserstandes. In dem obergenannten Bezirk stehen ganze Häuserviertel unter Wasser oder wurden von den Fluten fortgerissen. In Montauban er-

warten die Einwohner auf den Dächern das Herannahen der Wellen. Verschiedentlich erwiesen sich die Röhre und Pontons als ungenügend für die Rettung. Nach Berichten zu urteilen, muß die Zahl der Todesopfer über 100 betragen. Aus Brive, Beziers und Perpignan wird jetzt gleichfalls eine Abnahme des Wasserstandes gemeldet. Ministerpräsident Tardieu wird nach einer ersten Sendung von 500 000 Franken an die betroffenen Gebiete einen Kredit von 30 Millionen in der Kammer beantragen.

Paris, 5. März. Obwohl die ununterbrochenen Niederlagen im Süden Frankreichs nachgelassen haben, fordern das Hochwasser und die reisenden Flüsse immer noch neue Opfer an Menschenleben und Gut. Es gibt im ganzen Überschwemmungsgebiet keine Ortschaft mehr, in der nicht mehrere Häuser eingestürzt sind. Die Zahl der ertrunkenen Lebewesen läßt sich auch nicht annähernd abmessen. Die in der Lebensmittelfabrik in Villenave eingeschlossenen 600 Arbeiter konnten noch nicht befreit werden. Es gelang nicht einmal ihnen Lebensmittel zukommen zu lassen.

Paris, 5. März. Die aus dem südfrensischen Überschwemmungsgebiet neu eingegangenen Meldungen lassen erkennen, daß die angerichteten Schäden einen geradezu katastrophalen Umfang erreicht haben. Die 30 Millionen Franken, die Tardieu von der Kammer zur Unterstützung der Geschädigten verlangen wird, werden bei weitem nicht ausreichen. Die Nachrichten, die von 100 bis 200 Ertrunkenen sprechen, haben sich aber bisher nicht bewährt. Allerdings lassen die Fernleitungen der telephonischen und telegraphischen Leitungen einen genauen Überblick noch nicht zu.

Achtung, Lodz-Widzew!

Am Sonnabend, den 8. März, um 6 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rakocinska 54 (an der Spitalna) eine

Mitgliederversammlung

statt. Die Tagesordnung umfaßt Neuwahlen und ein

Referat des Geimabgeordneten G. Ferbe.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Sella.
Verleger Ludwig Sul. Druck «Prasa», Lodz, Perlicker 104



Am 5. ds. Mts. endete nach langem Leiden ein sanfter Tod das teure Leben, das segensreiche und aufopfernde Wirken unserer innigstgeliebten teuren Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Anna Kühn geb. Schulz

54 Jahre alt.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonnabend, den 8. März, um 1.30 Uhr nachmittags, vom Hause der Barmherzigkeit, Pólnocnastr. 42 aus, auf dem neuen evang. Friedhof in Kolonie statt.

In tiefer Trauer: **Die Kinder.**



Łódzki Sportklub „POGOŃ“

Sonnabend, den 8. März l. J., veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Perzifauer 249, einen

Preis-Stat und Preference-Abend

wozu wir alle Liebhaber dieser Spiele herzlich einladen. Beginn 9 Uhr abends.

Zahnärztliches Kabinett

Glutwna 51 Sandomska Tel. 74-93
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

RATHE-RADIO 6 LODZ 6

Rarutowicza 18

Detektor-Apparate „RATHE-RADIO“ sind gut, laut und billig

Anlässlich der Eröffnung der Łódzker Aufgabestation erhalten die Leser der „Łódzker Volkszeitung“ beim Einkauf eines

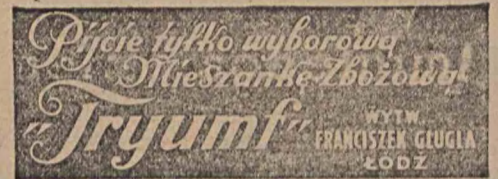
Detektor-Kompletts

eine Preisermäßigung von 15%

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.
Anschließend venerische, Nasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhluntersuchungen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Blut-Heilmittel. Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartesaal für Frauen.
Beratung 3 Plätze.



Heute Premiere! Der neueste Film m. d. großen Tragödin EVELINE HOLT

der unerreichten Selbin aus dem Film „Liebet“

Machtvolles Drama in 10 Akten, dessen Inhalt das Leben einer sündigen Mutter, welche ihre schmachvolle Vergangenheit vor ihrer geliebten Tochter verhält, illustriert. In der Rolle der Mutter **ERNA MORENA** Große dramatische Spannung. Das Orchester unt. Leit. v. H. Kantor. — Beginn der Vorstellungen 4 Uhr. — An Sonnab. u. Sonntagen v. 12-3 alle Plätze zu 1 Platz

„Im Nachtlokal“

Bemerkung: Der gegenwärtig schweren wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend und um allen die Möglichkeit zu bieten, das Kino zu besuchen, haben wir die Preise für sämtliche Plätze herabgesetzt: an Wochentagen: 1. Vorstellung alle Plätze 1 Pl.; folgende Vorstellungen: 1. Platz — 2.50, 2. Pl. — 1.50, 3. Pl. — 1 Pl.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Narutowicza 2
Tel. 79-89.
Empfängt von 1-2 und 4-8 abends für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Hellamtaillapresse.

Möbel

Eichentresen, Tisch, Stühle, Ottomane, Kleiderschrank mit Spiegel, Bett, Matratzen, Truemeubel und Schrank zu verkaufen.

Ścielkiewicza 59, W. 42, Dffizine, 1. Stock, 2. Eingang

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Plätzchen an, ohne Vorauszahlung, wie bei Verzählung, Matratzen haben können. (Für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Kunden (h. re. Abzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer B. Weiß
Beachten Sie genau die Adresse:
Ścielkiewicza 18
Teat., im Erdn.

Detektor-Empfänger REX Detektor-Empfänger

Ein Triumph der einheimischen Technik!
Preis 31. 24.— Verkauf ausschließlich in den Firmen: Preis 31. 24.—

Radjo-Reicher Radjo-Lloyd H. Gotlibowski
Piotrkowska 142. Przejazd 8. Zgierska 30.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokiciński)

Od wtorku, dn. 4 do poniedziałku, dn. 10 marca

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21. w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

MOCNY CZŁOWIEK

na tle powieści Stanisława Przybyszewskiego

W rolach głównych:

A. Socha i J. Krzemiński i B. Mierzejewski
L. Owron i A. Kück i J. Romanówna
St. Wysocka i J. Dworski i A. Zelwerowicz
L. Frietsche i J. Kurnakowicz i W. Walter

Dla młodzieży początek seansów o godz. 13 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

MAŁY ROBINZON CRUZOE

(JACKIE U LUDOŻERCÓW)

W roli głównej: JACKIE COOGAN.

Następny program: „Statek komediantów“

Audycje radiofoniczne w porzek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr; młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Bureau

der Seimabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. U. P.

Łódz, Betritauer 109
rechte Offizine, Barterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsakten, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureau empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Anzeigen

haben in der „Łódzker Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

DOLORES DEL RIO

im großen funberauschenden Drama

„Wilde Liebe“

Den Film begleiten angepaßte Gesänge.

Nächstes Programm:

Der Superfilm der europäischen Produktion
Marquis D'Con

„Der Ritter der M-me D'Amour“

Die Preise der Billette sind nicht erhöht worden. Paffpartouts und Freitarten sind ungueltig. Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Donnerstag „Verbrecher“; Freitag „Zyankali“

Kammerbühne: Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag „Grand Hotel“; in Vorbereitung „Magda“; Freitag abends und Sonnabend nachm. „Oktoberfest“; Sonntag nachmittag „Kochanek Pani Vidal“; nächstens „Odprawa posłów greckich“

Splendid: Tonfilm: „Der gefallene Engel“

Beamten-Kino: „Wilde Liebe“

Capitol: „Die wilde Orchidee“

Casino: „Die sündige Sünderin“ u. „Spielerei der Frauen“

Corso: „Abgebrannte Brücken“

Grand Kino: „In einem Nachtlokal“

Kino Oświatowe „Starker Mensch“ und „Kleiner Robinson Crusoe“

Luna: „Das siebente Gebot“

Ojeon: „Träume einer Fänzerin“

Przedwiośnie: „Der Kamera-Mann“

Uciecha: „Der Liebesroman einer Nonne des Ostens“

Wodewil: „Land ohne Frauen“